

Bote von der Wbb

Einzelpreis 15 Reichspennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverbindung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr „ 3.70
Für ein Vierteljahr „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schiffleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr „ 3.50
Für ein Vierteljahr „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspennig.

Folge 43

Waidhofen a. d. Wbb, Freitag den 29. Oktober 1943

58. Jahrgang



Der Reichsmarschall beglückwünscht Hauptmann Nowotny

Der Reichsmarschall lachte anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern und Brillanten an Hauptmann Nowotny, Gruppentommandeur in einem Jagdgeschwader und Sieger in 250 Luftkämpfen, folgendes Glückwunschtelegramm:

„Lieber Nowotny! Sie haben in einem Siegeslauf ohnegleichen Kampferfolge errungen, wie kein Jagdflieger vor Ihnen. Mit der Verleihung der Brillanten zum Eisernen Kreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes hat Ihr heldenhafter Einsatz in vielen hundert Luftkämpfen höchste Anerkennung durch den Führer gefunden. Voll Stolz beglückwünsche ich Sie mein junger Kamerad, zu dieser nur dem Tapfersten der Tapferen bestimmten Auszeichnung. Mit meiner Luftwaffe steht in Ihnen das ganze deutsche Volk das stolze Beispiel fanatischer Siegeswillens.“ (Presse-Hoffmann, 3.)

Der Führer empfing Korvettenkapitän Lütth

Der Führer empfing den nach langer Feindfahrt zurückgekehrten Korvettenkapitän Lütth, Kommandant eines Unterseebootes, und überreichte ihm das am 9. August 1943 verliehene Eisernen Kreuz mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, erließ anlässlich der hohen Ehrung des Korvettenkapitäns Lütth einen Tagesbefehl an die U-Bootwaffe.

Schneidige Waffentat im Kanal Feindlicher Kreuzer versenkt

Leichte deutsche Seestreitkräfte erzielten am 23. ds. mit der Versenkung eines britischen Kreuzers im Kanal einen beachtlichen Erfolg. Er wurde in der Nacht zum Samstag gegen einen weit überlegenen, von Zerstörern gesicherten britischen Kreuzerverband errungen und erwies

Erbittertes Ringen im Südabschnitt der Ostfront

Erfolgreicher Gegenangriff in die Flanke der auf Kriwojrog vorstoßenden Sowjets

Im Süden der Ostfront hat sich infolge des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen die Schwere der Kämpfe am 25. ds. noch weiter gesteigert. Durch immer neue Angriffe versuchten die Bolschewisten, die deutschen Verteidigungslinien aufzubrechen und zu durchstoßen. Unter äußerst schweren Verlusten konnte der Feind wohl an einigen Stellen Einbrüche erzielen, jedoch gelang es ihm nicht, den Zusammenhalt unserer Abwehrfront zu zerschlagen. In heldenmütigen, mit äußerster Erbitterung geführten Kämpfen warfen sich unsere von der Luftwaffe unterstützten Heeresverbände dem Ansturm der bolschewistischen Infanterie- und Panzermassen entgegen und ringen ihn auf. Eine besonders schwere Aufgabe hatten Grenadiere südwestlich Melitopol zu bewältigen, wo die Bolschewisten eine Ortshaft den ganzen Tag über mit starken Kräften erfolglos angriffen. Weitere Angriffe führten die Bolschewisten weiter nördlich am Mittel- und Oberlauf des Molotschno-Kanals. Nach lange hin- und hergehenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Bolschewisten in schneidigen Gegenstößen zurückzuwerfen und alle weiteren Vorstöße blutig abzuwehren.

Nach der kampflosen Räumung der gesprengten Stadt Dnjeprpetrowka bezogen unsere Truppen westlich der Stadt verkürzte Linien, die sie gegen die nachdrückenden Bolschewisten in erbittertem Ringen behaupteten. Durch kräftige Gegenstöße wurde am Montag das weitere Vordringen des Feindes verhindert. Erneute feindliche Überseerjuche nördlich Saporoschje, wie auch die von Norden angelegten Angriffe der Bolschewisten gegen die feindliche Abschirmung des Einbruchraumes blieben ohne Erfolg. In diesen Abschnitten wurde der Feind unter Abschluß mehrerer Panzer blutig zurückgeschlagen.

Die stärksten Anstrengungen machten die Sowjets weiterhin in Richtung auf Kriwojrog. Mit sehr starken Infanterie- und Panzerverbänden stießen sie in mehreren Keilen beiderseits der von Norden her kommenden Bahn gegen die Stadt vor. Unsere Truppen verteidigten jedoch mit unvorstellbarer Fähigkeit ihre Stellungen und ringen die feindlichen Angriffe in blutigen Kämpfen auf. Daß es ihnen immer wieder gelang, die Oberhand über die massiert anstürmenden Sowjets zu gewinnen, war nicht zuletzt die Folge des nordwestlich der Stadt geführten Gegenstoßes eigener Panzerkräfte. Diese brachen in schwingvollem Stoß in die tiefe Flanke der vordringenden Bolschewisten ein, stießen bis in die feindlichen Bereitstellungen

durch und warfen die hart getroffenen Sowjetverbände bis hinter die Bahnlinie zurück. Obwohl die schweren Abwehrkämpfe im Süden und Südwesten des Einbruchraumes sehr starke feindliche Kräfte banden, setzten die Sowjets gleichzeitig noch gepanzerte Aufklärungsgruppen und Infanterie gegen die Abwehrfront südlich Kriwojrog an. Aber unsere in Abwehr und Gegenangriff gleich hervorragenden Truppen wiesen die heftigen Vorstöße ab und vernichteten dabei 15 Sowjetpanzer.

Vor dem schweren Ringen an den Brennpunkten zwischen Nowoschem Meer und Kriwojrog traten die Kämpfe an den weiter nördlich liegenden Teilen des südlichen Frontabschnittes mehr in den Hintergrund. Nordwestlich Kriwojrog versuchten die Bolschewisten aus einem ihrer Brückenköpfe heraus mit frisch zugeführten Kräften vorzustoßen, doch begannen unsere Grenadiere planmäßige Gegenangriffe, um die eingebrochenen Teilkörper zurückzudrücken oder zu vernichten. In der Dnjeprschleife südlich Kiew versuchten die Bolschewisten ebenfalls, durch zahlreiche Vorstöße unsere Stellungen aufzubrechen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben aber ohne jedes Ergebnis. Nördlich Kiew setzten dagegen unsere Truppen ihre Gegenstöße erfolgreich fort.

Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront erlaubte die günstige Wetterlage starke Einbrüche unserer Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegergeschwader. Die angreifenden Verbände bombardierten nördlich Kriwojrog, bei Melitopol und an der Dnjeprschleife südlich Kiew feindliche Infanterie- und Panzerbereitschaften und vernichteten oder beschädigten durch Bombentreffer zahlreiche Sowjetpanzer. Auch bei Nacht setzten unsere Kampfflieger ihre Angriffe vor allem gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes fort. Da die feindlichen Luftstreitkräfte ebenfalls rege tätig waren, kam

es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger bei nur zwei eigenen Verlusten 30 Sowjetflugzeuge abschossen.

Am 27. Oktober gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Das erbitterte Ringen zwischen dem Nowoschem Meer und dem Dnjepr-Knie dauert weiter an. Durch fortgesetzte Angriffe starker Kräfte vermochten die Sowjets eine Einbruchsstelle im Raum von Melitopol etwas zu erweitern. Dagegen scheiterten südlich Saporoschje heftige Panzerangriffe unter hohen feindlichen Verlusten. Von den zahlreichen in diesen Kämpfen abgeschlossenen Panzern vernichtete eine Panzerkompanie unter Führung des Oberleutnants Graf von Ledebur ohne eigene Verluste allein 35.

Im Dnjepr-Knie blieben die in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen vorgetriebenen feindlichen Angriffe erfolglos. Eine vorgestoßene motorisierte Abteilung des Feindes wurde dabei zum Kampf gestellt und vernichtet.

Nordwestlich Kriwojrog warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im mittleren Frontabschnitt wurden Angriffe der Bolschewisten westlich Kriwojrog und westlich Saporoschje durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen oder im Nahkampf abgewehrt. Geringfügige örtliche Einbrüche konnten in sofortigem Gegenstoß beseitigt werden.

Die rheinisch-westfälische 16. Panzergrenadierdivision unter Führung des Generalleutnants Graf von Schwerin verdient für ihre vorbildliche Einsatzfreudigkeit während der großen Abwehrbewegungen ostwärts des Dnjepr und bei den Kämpfen im Brückenkopf von Saporoschje besondere Anerkennung.

In einigen Abschnitten der süditalienischen Front, besonders am Volturno nördlich Capua, fanden gestern wieder lebhaftere, für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Deutsche Kampf- und Sturmflugzeuge besetzten im östlichen Mittelmeer Hafen- und Batteriestellungen des feindlichen Inselstützpunktes Leross wirksam mit Bomben. Sie vernichteten in diesen Gewässern mehrere kleinere Kriegsschiffe und Versorgungsfahrzeuge des Feindes.

Verrat nach beiden Seiten

Die Geschichte der Verräterei der Savoyer- und Badoglio-Clique

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlichte aus Aufzeichnungen des Oberkommandos der Wehrmacht die Geschichte des Verrates des Hauses Savoyen und der Badoglio-Clique an Deutschland. Gleichzeitig wurden die Machenschaften

dieser Verräter entlarvt, die dahin gingen, sich zur Deckung ihrer eigenen Interessen nach der deutschen Seite hin zu sichern.

Der „VB“ schreibt: Die nunmehr auch äußerlich durch die „Kriegserklärung“ der Badogliodefektoren an das Großdeutsche Reich vollendete Verräterei ist der geeignete Zeitpunkt, die Geschichte dieses Verrates in seiner Gesamtheit und seinen Einzelheiten zu enthüllen. Aus den Aufzeichnungen, Aktenunterlagen und Tagebuchnotizen, die darüber vorliegen, ergibt sich ein zusammenhängendes Bild von getadelt ersehnter Dramatik dieses ungeheuerlichen Treubruches, der niemals an einem Volk und seinem Verbündeten begangen wurde.

Als am 25. Juli der Duce durch den hochverräterischen Anschlag des Hauses Savoyen mit König Viktor Emanuel und dem Kronprinzen Umberto an der Spitze hinterlistig überfallen und seiner Freiheit beraubt wurde, da war es der deutschen Führung bereits klar, daß die italienische Hohe Gesellschaft und ihre feige Generalsclique nicht nur den Faschismus beseitigen wollte, sondern sich nach alter jüdischer Tradition wieder einmal im letzten Augenblick auf die Seite des vermeintlichen Siegers zu werfen gedachten, wenn sie auch dabei Ehre und Ansehen der Nation in den Schmutz rieten.

Die Spannung, die zwischen dem Faschismus und einem Teil der Führung der italienischen Wehrmacht bestand, war für viele, die die Lage in Italien zu beurteilen hatten, schon seit langem ein feststehender Begriff. Es war auch kein Geheimnis, daß das italienische Königshaus diese Spannung bewußt förderte. Die Opposition des Königshauses und der reaktionären Kreise, die sich vor allem den sozialen Tendenzen des Faschismus entgegenstellten, begann schon unmittelbar nach der Machtübernahme des Faschismus. Immerhin hielt sie sich solange im Verborgenen, als das geeinte Italien zu Größe und Ansehen emporstieg. Daß sie in der Stunde der schwersten nationalen Gefahr dem Mann, dem dieser Aufstieg zu verdanken ist, in den Rücken fiel, um die Erbtrennung ihres Volkes gegen den eigenen Vorteil auszuspielen, prägt ihrem

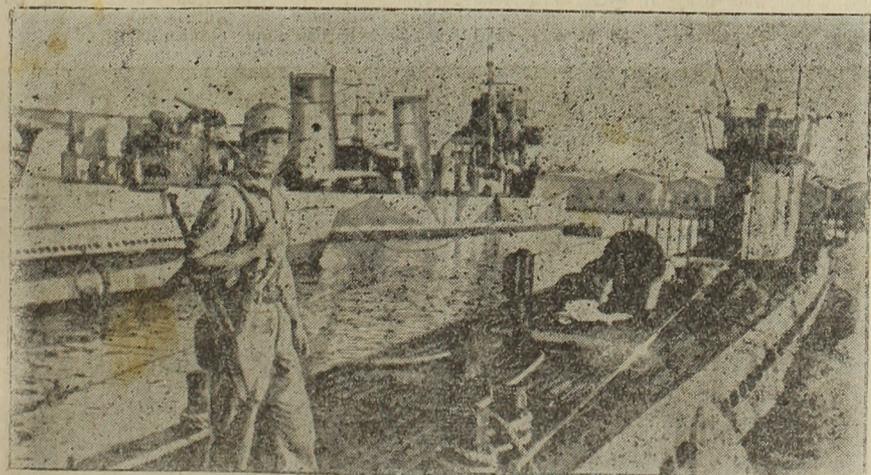
Bruch. Kurz vor seinem Untergang wurde der Kreuzer mit starker Schlagseite und tief im Wasser liegendem Heck beobachtet.

Im Laufe des Kampfes hatten zwei der dem Kreuzer zunächst fehlenden britischen Zerstörer den Versuch unternommen, die leichten deutschen Seestreitkräfte an der Durchsicherung ihres Angriffes zu hindern. Sie schossen etliche Salven, die jedoch keines der deutschen Fahrzeuge trafen. Sie selbst wurden dagegen von mehreren Torpedos getroffen, die rasch um sich greifende Brände zur Folge hatten. Nach den gegebenen Umständen ist es sicher, daß die beiden Zerstörer schwere Beschädigungen erlitten haben. Ihr Sinken konnte jedoch im weiteren Verlauf der Operationen nicht beobachtet werden. Als der Morgen anbrach, erschienen britische Flugzeuge über der Untergangsstelle und suchten nach Überlebenden.

Das für die deutschen Streitkräfte so erfolgreich verlaufene Gefecht fand bei den sieben Inseln (Les Sept Iles) westlich der ehemals britischen Kanalinseln statt, unweit vom Eingang zum Golf von St. Malo. Es begann in der zweiten Stunde nach Mitternacht und dauerte nur wenige Minuten. Die deutschen Einheiten, die durch ihr blitzschnelles Zuschlagen und hartes Treffen den Gegner offensichtlich auch moralisch schwer getroffen haben, erlitten bei dieser schneidigen Waffentat keine Beschädigungen oder Verluste.

Unsere U-Boote versenkten 54.000 BRT.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 21. ds. meldete, versenkte deutsche Unterseeboote aus dem britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer sieben Schiffe mit 54.000 BRT, und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer schwer.



Im Hafen von Venedig sichergestellt. Italienische U-Boote und ein Torpedoboot, die im Hafen des Arsenal von deutschen Truppen sichergestellt wurden. (B.R.-Aufnahme: Kriegsberichterschwaibid, 55., 3.)

verbrecherischen Tun für alle Zeiten den Stempel unauslöschlicher Schande auf.

Schon bei Ausbruch dieses Krieges war den dynastisch-reaktionären Kreisen klar geworden, daß der Duce dem gegebenen Wort die Treue halten werde. Deshalb sollte er beseitigt werden. Ja, es wurde sogar in diesem Kreis damals schon von der Nachfolgerschaft gesprochen und der Name Grandi genannt. Es ist derselbe Dino Grandi, der sich dann auch tatsächlich zum Werkzeug des Verrates am Duce mißbrauchen ließ. Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg lebte die unterirdische Wühlarbeit der Opposition gegen den Duce und seine Außenpolitik mit verstärkten Kräften auf. Am 4. April 1941 tauchte ein weiterer Name bei einer bemerkenswerten Begebenheit auf. Es ist der Name Badoglio, dessen Sohn als italienischer General-

entschlossener Führung auch tapfer, wie es einzelne Divisionen bei den Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind bewiesen haben. Überall, wo sie in deutsche Verbände eingegliedert waren oder unter deutscher Führung kämpften, zeigten sie vielfach gute, ja ausgezeichnete soldatische Leistungen, gab es zahlreiche Beweise wirklicher Tapferkeit. Der italienische Soldat litt selbst am meisten unter der uninteressierten und antisachlichen Führung durch seine Offiziere, die sich kaum um sein Wohl und Wehe kümmerten, sondern verantwortungslos, unentschlossen und ohne Energie ausschließlich auf das eigene Wohlergehen und die eigene Sicherheit bedacht waren. So kämpften sie, nicht angerührt vom Hauche der sachlichen Erneuerungsbewegung und ihren Idealen, nur mit halbem Herzen, verließen sich strategisch, wirtschaftlich, moralisch völlig auf den Verbündeten, und ihre ständige Redensart war: „Die Deutschen werden es schon schaffen.“ Aus diesem Verlagen der Führung heraus muß auch das vielfache Verlagen der italienischen Truppen verstanden werden, das den Verrätern ihr Spiel so erleichtert hat.

Aus den Akten des Oberkommandos der Wehrmacht und aus den sorgfältigen Aufzeichnungen in den Tagebüchern geht die fast atemberaubende Entwicklung dieses systematischen Verrates hervor, der bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet und gewollt war. Sie vermittelte aber auch die Erkenntnis, daß die zahlreichen Symptome dieses Treubruches der deutschen Kriegführung nicht verborgen geblieben sind, die mit bewunderungswürdiger Kühle und Sachlichkeit die gegebenen Konsequenzen zog, ohne sich durch ideinhellige Versprechungen, Schwüre und Ehrenwörter beirren zu lassen. Wie sie 2 1/2 Jahre lang mit Rücksicht auf die eigenen nationalen Interessen über Schwäche und Schuld des Verbündeten geschwiegen hatte, so machte sie zu dem von ihr durchschaute verräterischen Doppelspiel gute Miene.

Die deutsche Führung schlug erst zu, als sich die Verräter ihres gelungenen Schurkentreiches freuen zu können glaubten. Dann allerdings mit einer blitzartigen Wucht und Härte, die das in Monaten und Jahren gesponnene Netz des Verrates in zweimal 24 Stunden zerriß.

Die Briten und Amerikaner aber, die mit Hilfe ehrlicher Verräter, die sie verachten, zu einem billigen Triumph zu kommen hofften, haben in derselben knappen Zeitspanne einsehen müssen, daß ihnen die Früchte des Verrates aus der Hand geschlagen wurden.

Auch ein Anschlag auf den Führer war geplant

An Hand der dokumentarischen Unterlagen des Oberkommandos der Wehrmacht, die erkennen lassen, wie sich aus vielen scheinbar unwesentlichen Anzeichen allmählich der Hintergrund des verbrecherischen Treibens aufhellte und die Urheber des zweifachen Verrates in das Licht rückten, bringen wir in folgendem nur einen Abschnitt aus der Geschichte des beispiellosen Treubruches, der in einem vom Hause Savonen ins Werk gesetzten Anschlag auf den Führer seine Vollendung finden sollte.

Badoglio beauftragte den italienischen Militärattaché in Berlin, den Führer in seinem Hauptquartier aufzusuchen und ihm im Namen des Königs die Bitte zu unterbreiten, unverzüglich nach Italien zu kommen, um mit dem König und der Badoglio-Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die zur Intensivierung des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind erforderlich seien. Die Einladung wurde kühl abgelehnt. Sie erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Auslieferung des Duce bereits beschlossene und besiegelte Sache war. Es steht heute fest, daß die Verräter mit dem Feind verabredet hatten, ihm außer dem Duce auch noch den Führer in die Hand zu spielen.

Die Welt hat inzwischen ihr Urteil gefällt. Es lautet aus dem Munde des Feindes: „Dieser Verrat am eigenen Volk und der eigenen Waffengefährten ist eine der größten Betrügereien der Weltgeschichte. Der Name Savonen wird ein Schimpfwort für alle Zeiten bleiben.“

Die Verräter verkauften Sizilien an die Feinde

Von einer Geheimklausel in dem von Badoglio am 3. September mit den Anglo-Amerikanern geschlossenen Waffenstillstandsvertrag berichtete der italienische Rundfunk. Der Erbkönig und sein General hätten in dieser Klausel dem Feind zugestanden, daß Sizilien nach dem Kriege vom italienischen Mutterland getrennt werde und ein „autonomes Statut“ erhalte. Die Durchführung dieser Bestimmung sollte jedoch erst „zu gegebener Zeit“ veröffentlicht werden.

Badoglio und Viktor Emanuel haben also nach allen Seiten Verrat geübt, soweit ihnen das möglich war. Sie verrieten das italienische Volk in seinem Existenzkampf; sie verrieten den Duce, der in 20jähriger Arbeit Italien wieder eine geachtete Stellung unter den Völkern zu schaffen gewußt hatte; sie übten Verrat an deutschen Bundesgenossen und brachen mehrfach ihr Wort; sie hintergingen, wie die letzten Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht enthüllten, bereits die Anglo-Amerikaner, als sie noch mit ihnen paktierten; und sie verrieten nun auch Sizilien, das durch ihr hinterhältiges Treiben in die Hand des Feindes geht.

Die Lehre einer Kapitulation

Die Bulareiter „Capitala“ veröffentlicht mit der Überschrift „Die Lehre einer Kapitulation“ einen Leitartikel von Alexander Hodos, in dem dieser an Hand anglo-amerikanischer Pressestimmen das künftige Schicksal der Verräterregierung des feindbesetzten Italiens untersucht. Badoglio sei von der Hoffnung ausgegangen, durch bedingungslose Kapitulation und Kriegserklärung an das vormalige verbündete Deutschland die Gunst der Feindmächte erlangen zu können. Diese Hoffnung sei bitter enttäuscht worden, nicht allein weil die deutsche Gegenaktion die Folgen des Verrates restlos vereitelt habe, sondern auch weil Roosevelt und Churchill nicht daran dächten, den Verrätergeneral zu belohnen. Aus den Äußerungen General Eisenhowers Badoglio gegenüber sei zu entnehmen, daß die Bevölkerung des besetzten Italiens im Irrtum sei, wenn sie glaube, mit der Waffenstreckung schon alles geleistet zu haben. Vielmehr erwarte Eisenhower eine aktive Teilnahme

der Badoglioten am Kriege gegen Deutschland, und die angloamerikanische Presse lasse deutlich die Absicht erkennen, die Italiener als Kanonenfutter und Arbeitsklaven im Kriege zu verwenden. Dies ist die bittere Lehre einer vergeblichen Kapitulation. König Viktor Emanuel

und Marshall Badoglio, die sich angeboten haben, an der Seite der Angloamerikaner bis zum Endziele zu kämpfen, werden wie unnütze Anhängel behandelt.“ Verrat zeitigt immer wurmtüchtige Früchte, die vor der Reife verfaulen.

Nur ein mutiges Volk gewinnt den Krieg

Tagung der Reichsarbeitsverwaltung
Grundsätzliche Ausführungen des Gauleiters Sauckel über den Arbeitseinsatz

Zum ersten Mal seit der Errichtung der Gaularbeitsämter, die einen neuen Abschnitt der Arbeitsverwaltung einleitet, hatte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz seine Mitarbeiter im Reich und in den besetzten Gebieten zu einer Tagung der Reichsarbeitsverwaltung einberufen, die alle Probleme und Fragen auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes, der Leistung und des Lohnes behandelte. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Tagung, für die der Mozart-Saal des Wiener Konzerthauses den äußeren Rahmen abgab, durch eine großangelegte Rede des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, der den anwesenden Leitern der zuständigen Dienststellen grundsätzliche Richtlinien für ihre verantwortungsvolle Arbeit gab.

Die besondere Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft unterstrichen. Mit Reichsleiter von Schirach waren u. a. erschienen: General der Infanterie Schuberth, General der Flieger Fröhlich, der Höhere H- und Polizeiführer H-Obergruppenführer und General der Polizei Querner, SA-Obergruppenführer v. Schorlemer und Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht.

Ministerialdirektor Dr. Beisiegel eröffnete die Tagung mit einem Gruß an den Führer und gedachte der gefallenen Mitarbeiter der Reichsarbeitsverwaltung, insbesondere des kürzlich einem feigen Anschlag zum Opfer gefallenen Sonderbeauftragten, Präsidenten Dr. Ritter.

Darauf sprach Reichsleiter v. Schirach und hob in seinen Ausführungen die besondere Bedeutung der Tagung hervor. Er wies darauf hin, daß der Ruf Wiens als Stadt der Musik und Kunst wohl unbestritten wäre, daß sich aber der Reichsgau Wien durch seine Leistungen auch als Stätte der Arbeit gerade in den letzten Jahren besondere Anerkennung erworben habe. Er führte den Tagungsteilnehmern dann eindringlich die Notwendigkeit vor Augen, sich bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe stets bewußt zu sein, daß die Menschen, über die der Mann im Arbeitsamt mit dem Rechenstift verfüge, keine weissen Objekte wären, sondern ihre Kameraden und Träger des Kampfes und des Glaubens an den gemeinsamen Sieg.

Er stellte dem Heldentum unserer Frontsoldaten die Entschlossenheit und Härte, den Einigwillen und die Opferfreudigkeit der schaffenden Heimat gleichwertig zur Seite. Die Arbeitstraft und Arbeitsleistung unserer Bauern und Arbeiter kennzeichnete Schirach als die ewige Archa unseres Volkes, die uns den Endsieg des Reiches verbürgt. Es wäre mit einer der wichtigsten Aufgaben der Tagung, ihren Anteil dazu beizutragen.

Dann nahm Gauleiter Sauckel das Wort. Zunächst dankte er dem Reichsleiter und seinen Mitarbeitern für die trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten vorbildliche organisatorische



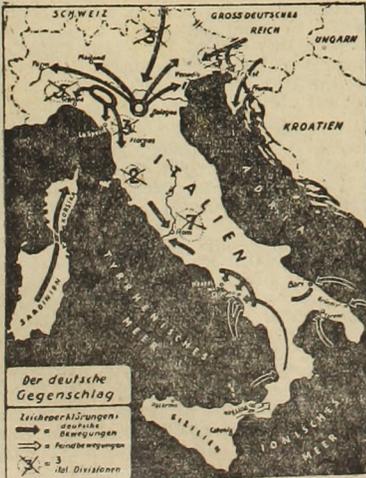
21. Jahrestag des Marsches auf Coburg. Anlässlich der 21. Jahrestagfeier des Marsches auf Coburg am 17. Oktober 1943 fand eine Großkundgebung auf dem Rathausplatz statt, auf der der Stabschef der SA, Schepmann und Gauleiter Wächtler sprachen. (Presse-Hoffmann-Wegener, Zander-Multiplex-R.)



Der Führer empfing die Mitglieder des bulgarischen Regentenschaftsrates Prinz Cyrill von Bulgarien und Professor Filoff. Der Führer empfing am 18. ds. die Mitglieder des bulgarischen Regentenschaftsrates Prinz Cyrill von Bulgarien und Professor Filoff. Der Führer hatte mit Prinz Cyrill und Professor Filoff Besprechungen über die allgemeine Lage und die gemeinsam interessierenden Fragen. An der Zusammenkunft nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und General Toel teil. Die Auswärtigen beim Führer verließen im Geiste herzlichsten Einvernehmens und waren bestimmt von der bewährten traditionellen Freundschaft zwischen dem Reich und Bulgarien. Am 19. ds. statteten Prinz Cyrill und Professor Filoff dem Reichsaussenminister von Ribbentrop einen Besuch ab und hatten eine freundschaftliche Aussprache. — Prinz Cyrill wird vom Führer und vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. (Presse-Hoffmann, Zander-M.R.)



Reichsmarschall Hermann Göring besichtigt eine Flakstellung. (PK-Aufnahme: Kriegsberichtertitel Lange, Atl. 3.)



Vorbereitung der Tagung. Er ging in seiner Rede, die von hohem Verantwortungsbewußtsein getragen war, davon aus, daß es keinen Sieg ohne Enttäuschungen und Prüfungen gibt, und stellte fest: Die Gewißheit aber, einen großen historischen Kampf wirklich bestehen zu können, ist vornehmlich begründet in der Haltung, die ein Volk einnimmt, wenn die Nöte und Notwendigkeiten des Krieges ein höchstmaß moralischer Kraft und seelischer Bereitschaft verlangen. Er wandte sich sodann an seine Mitarbeiter, von denen er neben dem sachlichen Können, dem selbstverständlichen Fleiß und gewissenhafter Pflichterfüllung eine nationalsozialistische Haltung fordern müsse, die oberstes Gesetz ihrer Arbeit sein müsse. Gerechtigkeit, Sauberkeit und Korrektheit seien die unerlässlichen Voraussetzungen, wenn sie ihr schweres Amt gewissenhaft ausüben wollten. Die guten Traditionen des deutschen Beamtentums müssen getront werden durch nationalsozialistische Gesinnung. Wir wollen, so erklärte der Gauleiter, die Repräsentanten einer Arbeitseinsatzverwaltung sein, die in peinlicher Sauberkeit, Unbestechlichkeit und blutvoller Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter ihre Aufgabe erfüllt. Sautel rechtfertigte in seinen weiteren Ausführungen die Errichtung der Gauarbeitsämter, wobei er kurz die Schwierigkeiten und Widerstände streifte, die in dieser Richtung zu überwinden waren. In diesem Zusammenhang verwies er auf den Führungsauftrag, den gerade die Partei auch auf diesem Gebiet wahrzunehmen habe. Seinen Mitarbeitern rief Gauleiter Sautel zu: Nehmen Sie Tatkraft mit der Partei, denn wichtig und entscheidend ist das Vertrauen, das der Volksgenosse Ihrer Arbeit entgegenbringt. Und dieses Vertrauen wird nur vorhanden sein, wenn er weiß, daß die Verwaltung lebensnah, gerecht und volkverbunden ist. Gerade hierin unterscheidet sich die moderne nationalsozialistische Verwaltung sichtbar von den Verwaltungen der vergangenen Zeit. Unsere Verwaltung muß aufgebaut sein auf der Basis des Vertrauens und soll nichts mehr zu tun haben mit den veralteten Begriffen einer volksfremden Obrigkeit. Jedes Arbeitsamt muß heute im Geiste wahrer Volksgemeinschaft geführt werden und so dem einzelnen Volksgenossen ein Garant in seinem Lebenskampf sein. Sautel gab dann einen Überblick über den Auftrag und die Aufgaben, die der Führer der Arbeitseinsatzverwaltung gestellt hat, und führte einige eindrucksvolle Ziffern zu, die den Erfolg und die Leistungen dieser Behörde veranschaulichten. Er ließ keinen Zweifel über die vielfältigen Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung des ihm als dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz erteilten Auftrages entgegenstellen, und sagte: Nur ein Volk, das den Mut hat, auf allen Gebieten der Kriegführung auch das unmöglich Scheinende zu verwirklichen, wird diesen Krieg gewinnen und nur ein solches Volk verdient auch den Sieg.

Nach einem Hinweis auf die gewaltige Arbeitskraft Europas kündigte Gauleiter Sautel an, daß auch das Arbeitseinsatzprogramm für 1944 genau so bedingungslos durchgeführt werden würde, wie das vorausgegangen. Das wird der Beitrag sein, den die Reichsarbeitsverwaltung für den deutschen Sieg zu leisten hat.

Mit der Vereisung eines Teletelegrammes an den Führer und von Grußtelegrammen an Reichsmarschall Göring und Reichsminister Speer schloß die Eröffnungssitzung.

Anschließend begann die Arbeitstagung mit den sachlichen Vorträgen, denen ebenfalls Reichsleiter von Schirach beiwohnte. Ministerialdirigent Dr. Timm hielt ein Referat über den Arbeitseinsatz im europäischen Raum. Er umriß zunächst die Schwierigkeiten der weiteren Kräftebeschaffung, die dennoch eine neue beträchtliche Aufstockung erfahren konnte, und gab anschließend Einzelheiten über die Abdeckung des Kräftebedarfes sowie über Fragen der leistungsteigernden Betreuung. Ausführlich behandelte er die Arbeitseinsatzverwaltung in den besetzten Gebieten unter Einbeziehung der Verhältnisse in Italien. Ein Vergleich englischer Arbeitseinsatzmaßnahmen mit den deutschen bot überaus wertvolle Aufschlüsse. Doktor Timm unterstrich zum Schluß die Zuversicht und die Bereitschaft, mit der die deutschen Arbeitseinsatzbehörden auch im kommenden Jahre die ihnen gestellten Aufgaben lösen werden.

Aber Gegenwartsfragen der Lohnpolitik sprach Präsident des Gauarbeitsamtes und Reichstreuhänder der Arbeit Thüringen, der Beauftragte des G.A.L. Dr. Wiesel. Er stellte das Problem der Lohngerechtigkeit und des Leistungslohnes, herausgehoben aus der Sphäre der Lohnpolitik und ausgerichtet nach nationalsozialistischen Grundgedanken, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Dabei wurde das Gebot des unbedingten weiteren Lohn- und Gehälterstups zur Stabilisierung des gesamten deutschen Lohngefüges und der Stützung der Währung mit allem Nachdruck herorgehoben. Ziel der Lohnpolitik sei die Leistungssteigerung. Dr. Wiesel streifte im Rahmen seines Vortrages auch die Löhne der Frauen und der Jugendlichen sowie die durch eine etwaige Verlagerung auftauchenden Lohnfragen.

Ministerialrat Dr. Lunz berichtete sodann über das Aufgabengebiet der Arbeitseinsatzstatistik. Den Nachmittag füllte eine Sondertagung der Präsidenten der Gauarbeitsämter und Reichstreuhänder der Arbeit sowie der Beauftragten des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz.

Der arbeitende Mensch kostbarstes Unterpfand im Leben unseres Volkes

Die Wiener Tagung der Reichsarbeitsverwaltung erreichte nach ernster und fruchtbarer Beratung aller mit dem Arbeitseinsatz der Reichsarbeitsverwaltung und Einfließen zusammenhängenden Fragen und Probleme am Sonntag ihren Höhepunkt und Abschluß zugleich. Mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Reichsstatthalter Sautel waren Reichsleiter Baldur v. Schirach und viele führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen. Nach abschließenden Referaten über Personalfragen, interne Angelegenheiten der Verwal-

tung und über die Aufgaben der Reichsinspektion für die Arbeitseinsatz- und Reichstreuhänderverwaltung ergriff der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Reichsstatthalter Sautel das Wort, um den Leitern und Mitarbeitern der Arbeitseinsatzbehörden die Grundlinien für ihre verantwortungsvolle Arbeit bei der Betreuung der Schaffenden in der Heimat aufzuzeigen.

Zunächst gab Sautel seinem Stolz und seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm zur Lösung der ihm vom Führer übertragenen schweren und verantwortungsvollen Aufgabe so bewährte Männer zur Seite stehen. Die deutsche Arbeitseinsatzverwaltung werde, davon sei er überzeugt, aus der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung schöpfend und nach ihren Grundgedanken handelnd, die beste Arbeits- und Sozialverwaltung der Welt überhaupt aufbauen. Die auf dieser Tagung dargelegten, auf sorgfältigster Prüfung und praktischer Erfahrung beruhenden Grundzüge des deutschen und europäischen Arbeitseinsatzes, des Lohngefüges und der Leistungsfrage, des organisatorischen Aufbaues und der Zusammenfassung aller Kräfte begegneten voller Einmütigkeit und hätten sich als zweckmäßig und nationalsozialistisch erwiesen. Er mache es, so erklärte Gauleiter Sautel, allen seinen Mitarbeitern zur Pflicht, nach diesen für den Arbeitseinsatz notwendigen Grundgedanken zu handeln. Die Arbeitseinsatzverwaltung dürfe niemals Selbstzweck sein. Sie bleibe stets nur ein Mittel zum Zweck in der Hand der Führung. Die Partei und die Deutsche Arbeitsfront seien mit der Führung der Menschen betraut, während dem Arbeitsamt nur betreuende Aufgaben zu-

kommen. „Die Arbeit ist und bleibt für das deutsche Volk die einzige Lebensmöglichkeit. Weil wir kein Schmarotzertum dulden können, wurde der jüdische Weltjudaismus aus Deutschland hinausgesetzt. Dem schaffenden deutschen Menschen aber vermitteln wir Arbeit, weil der nationalsozialistische Staat dem deutschen Menschen Arbeit und Brot verbürgt. Arbeit und Kampf wiederum geben dem deutschen Volk erst seine Daseinsmöglichkeit.“

Nachdem sich Gauleiter Sautel zum Leistungsprinzip befaßt hatte, nach dem heute jeder deutsche Mensch gemessen werde, wandte er sich dem Ausländereinsatz im Reich zu. Der im Reich arbeitende Ausländer müsse erkennen, daß er gerecht, sauber und anständig behandelt werde. Zugleich erwache in ihm das Bewußtsein, daß er mit seiner Arbeit nicht nur seinem eigenen Wohle diene, sondern darüber hinaus auch seiner Heimat den besten Dienst leiste.

„Der deutsche Mensch aber, der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin, sind für uns das kostbarste Unterpfand des Lebens unseres Volkes. Ihm gehört unsere Liebe und unsere ganze Sorgfalt. Ihm dienen wir auch mit der Fülle unserer Erfahrungen.“

Nach einem Hinweis darauf, daß im Interesse unserer Kriegführung am Lohn- und Preisstop unbedingt festgehalten werden müsse, schloß Gauleiter Sautel mit dem Gelöbnis, daß die Reichsarbeitsverwaltung gehorcht und pflichtbewußt die ihr übertragenen schweren Aufgaben lösen werde.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation klang die Tagung der Reichsarbeitsverwaltung aus.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Heldentod. In den schweren Kämpfen im Osten fiel am 5. Oktober der Wachtmeister einer Artillerieabteilung Franz Schmied, dessen Gattin in unserer Stadt, Unterer Stadtplatz 3, wohnt. Sein Andenken in Ehren!

Beförderung. Unteroffizier Sepp Trester wurde zum Feldwebel, Geit. Franz Streicher zum Obergefreiten, Oberpionier Karl Feigl und Soldat Albin Winter zu Gefreiten befördert. Wir gratulieren!

Vom Amtsgericht. Wie auch aus den amtlichen Mitteilungen ersichtlich, sind nach einer Anordnung des Reichsministers der Justiz die Gemeinden Rematen und Niederhausleiten vom Amtsgericht St. Peter i. d. Au abgetrennt und dem Amtsgericht Waidhofen a. d. Ybbs zugelegt worden.

Personelle Veränderungen in der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Organisationsleiter Pg. Leopold Kirchner ist bis auf weiteres beurlaubt, Zellenleiter Pg. Leopold Fichtlanger krankheitshalber entlassen. Pg. Theodor Kugler übernimmt auf Kriegsdauer das Amt des Zellenleiters der Zelle 13, Untergell. Zum Blockleiter des Blockes 03 dieser Zelle wurde Pg. Walter Janghellini berufen. Die durch Einrückung des Orts-RdF-Wartes Pg. Franz Huber freigewordene Stelle übernimmt i. V. Pg. Franz Bregant, Hoher Markt 21.

Das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk veranstaltet für Angehörige der metallverarbeitenden Gewerbe in der Zeit vom 11. bis 23. Oktober in den Ybbstalwerken eine Lehrgemeinschaft für das Härten und Glühen des Stahles, die von 43 Teilnehmern aus allen Gebieten des Reichsgaues besucht war. Die Veranstaltung stand unter der Führung des Gauverwaltungsreferenten Pg. Hans Wotruba und brachte einen vollen Erfolg. Eine Sammlung der Teilnehmer beim Abschluß brachte für das Winterhilfswerk einen Betrag von Reichsmark 191.80.

Abtschluß. Herbstes schön glühte der vergangene Oktober in prächtiger Farbensymphonie. Klare Tage mit mildem Sonnenschein zauberten in den Herbstwald Bilder voll unvergleichlicher Schönheit. In verschwenderischer Fülle breitete Mutter Natur all ihre Gaben hin zur Freude und zum Segen jeglicher Kreatur. Nach den Wochen der Reife, der Erfüllung, steht nun alles im festlichen Kleide bereit zum Abschiednehmen. Im feuchten Talgrund brauen am Morgen bereits die Nebel, die Blätter fallen und seltsame Ruhe liegt über Wald und Ager, doch noch hat die Sonne Kraft: im Aufsteigen zerflattern die grauen Schwaden in nichts und leuchtend steht das Firmament in klarem Blau. Jeder Sonnentag ist jetzt ein besonderes Geschenk — wie lange noch und all die Herbstfreude ist zu Ende. Der November steht vor der Tür und mit ihm die Wende zu unfreundlich-regnerisch kalter Zeit mit kurzen Tagen und verhangenem Himmel. Es sind die Tage ernster Bescheidenheit, die Alle seine umgeben, den Erinnerungstag der Toten. Wir gehen zum Friedhof und knüpfen geistige Bande mit jenen aus dem Kreis unserer Lieben, die unterm grünen Rasen ruhen. Die Grabsteine auf und ab — manch wohlbestannter Name steht hier in Stein gemeißelt oder unterm schlichten Holzkreuz; wir verharren und halten Zwiesprache mit ihnen und längst Vergangenes, ja! Vergessenes wird wieder lebendig und nimmt Gestalt an und — fast hätten wir mit ihnen zu sprechen begonnen... Die schlichten Holzkreuze drüben am Ehrenplatz des Hofes; unsere gefallenen Helden aus dem ersten Weltkrieg und manch einer auch

aus dem gegenwärtigen Ringen. In Ehrfurcht gedenken wir ihrer, die dem Vaterland, der Heimat, ihr Letztes gegeben haben. Hier steht die Gemeinschaft eines ganzen Volkes und trauert um jeden einzelnen. Von hier aus aber möge uns die Kraft erwachen, dieser unserer Helden würdig zu sein und stark zu bleiben bis zur Erringung jenes großen Zieles, für das sie das größte Opfer gebracht haben.

Todesfälle. Am 22. ds. starb das 3 1/2-jährige Kind Frieda Hofmayer, Ybbskirchtrape 23. Am 25. ds. ist nach kurzem schwerem Leiden die Angestellte der Stadtgemeinde Fräulein Maria Raab im Alter von 17 Jahren verstorben. Sie stammte aus Schwarzenberg Nr. 2. Am 23. ds. starb die 67-jährige Altrentnerin Maria Grießer, Ybbskirchtrape 19, und am 25. ds. der 78-jährige Pfründner Franz Mayer, Eberhardplatz 6.

Deutschlands Jugend spart! Eine Tochter der Weisheit hat Goethe die Sparsamkeit genannt und damit dem Begriff des Haushaltens und des Sammelns für Notzeiten eine klassische Prägung gegeben. Denn Sparen ist wirklich mehr als ein Ausfluß bloßer Lebensklugheit. Gewiß, wer spart, denkt zu allererst an den persönlichen Nutzen. Darüber hinaus jedoch wird durch das Sparen im Menschen eine Reihe von Tugenden geweckt und gestärkt, die entscheidend bei seiner Persönlichkeitsgestaltung mitwirken, ja geradezu bestimmend für den Charakter sind. Sparen

setzt Überlegung, Einsicht, Selbstüberwindung, Beharrlichkeit und einen starken Willen voraus. Wie alle Tugenden will auch die Sparsamkeit gelernt sein. Es haben deshalb die Hitlerjugend und die deutschen Schulen die Erziehung zur Sparsamkeit in ihren Erziehungsplan aufgenommen. Als „Jugendsparen“ tritt die Sparsamkeit praktisch in Erscheinung, und die Schulsparsamkeit und die Sparsamkeit der Hitlerjugend, auch das Betriebssparen der Lehrlinge und Jungarbeiter, dienen der großen Idee der Ausrichtung des jugendlichen Menschen auf den Spargedanken. So haben auch die Geldinstitute als Träger des Jugendsparens ihre Aufgabe aufgefaßt. Es geht ihnen in erster Linie um die Weckung und Förderung der in der Betätigung des Spargedankens liegenden sittlichen Kräfte und erst in weitem Abstand um die Spargelder der Jugendlichen, die, aus Pfennigen und Groschen zusammengesetzt, insgesamt gesehen, schon heute zu stattlichen Millionen angewachsen sind. „Wer spart, hilft dem Vaterland!“ lautet die Parole. Denn — und das vermag bei richtiger Darbietung auch schon das Schulkind zu begreifen — die von der Jugend aufgebrauchten Spargelder fließen ja durch die Sparinstitute der deutschen Wirtschaft zu. Sie helfen die Wirtschaft aufzubauen, ohne selbst ihre Bedeutung als Notgroßen und Lebensversicherung für den einzelnen zu verlieren. Jeder Junge und jedes Mädchen weiß: Sparen ist heute eine nationale Pflicht!

Seltene Petri-Heil. Am 25. ds. hatte der hiesige Kaufmann Hans P a o l i ein seltenes Petri-Heil. Am Auslauf des Opponitzer Elektrizitätswerkes, im Revier des Fischzuchtmeisters Wöchner, Opponitz, ging ihm eine Regenbogenforelle an die Angel, die ein Gewicht von 2,70 Kilogramm aufwies. Da der Fischer den Wurm an der Fliegenrute hatte, kann man sich vorstellen, daß die Landung dieses prächtigen Exemplars längere Zeit in Anspruch nahm und von geradezu dramatischen Umständen begleitet war. Mit Meterprüngen über das Wasser suchte sich der Fisch zu befreien, doch ohne Erfolg, und langsam konnte er ans Fangnetz gezogen werden. Derartige Exemplare dieses verwandten Räubers unserer Fischgewässer sind selten und es gehört bestimmt alle Geschicklichkeit des erfahrenen Fischers dazu, sie aus ihren geheimen Schlupfwinkeln zu locken.

Kein Obst in Feldpostpackchen versenden! Denn: Viele Feldpostpackchen müssen täglich vernichtet werden, weil darin enthaltenes Obst verdorben ist. Und: Viele andere Packchen werden durch verfaulte Obstpackchen in Mitleidenschaft gezogen. Darum nochmals: Kein Obst und keine Gläser usw. mit Flüssigkeiten in Feldpostpackchen versenden.

Der Winterfahrplan tritt in Kraft. Wie bereits bekannt, tritt am 1. November auf den Linien der Deutschen Reichsbahn für den kommenden Winter (bis zum 3. Mai) der Winterfahrplan in Kraft. Derselbe bringt für die Waidhofener berührenden Strecken einige Änderungen, über die nachstehend berichtet wird: Vor allem wird zunächst der Bräde über den Lueggarten beim Gasthause Kerschbaumer eine neue Haltestelle Böhlerwerk eröffnet, bei der einzelne Personenzüge Aufenthalt nehmen; außerdem sollen einzelne Arbeiterzüge dahin eingeführt werden, deren Verkehrszeiten bisher nicht veröffentlicht wurden. Sehr wichtig ist,

An die toten Säng

1843 — 1943

Zur Feier des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs am 31. Oktober 1943 aus Anlaß des 100jährigen Bestandes des Vereines

Wir rufen euch, In eure dunklen Grüfte
Tönt unser Grüßen, liebe Sangesbrüder,
Ihr teuren Sangeschwestern, heut hinein.

Ein stolzer Weg von selten langer Spanne,
Für wahr an mühevoller Arbeit reich

Von bunten, lust- und leiddurchflochtenen Tagen,
Vom wechsellieblichen Kampf des Erdenlebens
Ruhst ihr hier aus im Schoß der Heimaterde.
Doch nimmer seid ihr, die von uns gegangen,
Uns ferne und verloren und vergessen.
Ihr seid auf immerdar mit uns verkettert
Und eure Namen sind uns wohlvertraut.

Und an Erfolgen reich und Ruhm und Ehre,
Das Schicksal spielt mit uns; es weist uns Ziele,
Klar liegt das Mal vor uns im Sonnenschein.
Mit stolzgeblähten Segeln gleiten wir
Und liegesicher zum ersehnten Hafen;
Da hüllt ein Nebel uns und unste Bahn,
Und was wir gläubig hofften, ist vertan.
Ein ewig Auf und Ab, ein Vorwärtsstürmen,
Verhalten wieder. Zögern, neues Streben,
Und reich an guten und an bösen Taten
War euer, unfer Leben im Vereine;
Doch hielten wir im Glücke wie in Not
Zum heiligen Banner unentwegt und treu.

Ihr habt am Wunderhorn des deutschen Liedes
In reiner Freude einstens euch erquikt.
Ein guter Gott gab euch in eure Wiegen
Die langesfrohe Kehle und den Drang,
Mit gleichgestimmten Brüdern, gleichen Schwestern
Der holdesten der Mufen euch zu weihen
Und in der kleinen trauten Heimatstadt
Dem Volk zu künden, was der Töne Meister
An Schönum, Hohem, Heiligem geschaffen.

Im Zeitenstrom vertrauschten eure Jahre,
Es sank die Leier euch aus müden Händen,
Die Saiten brachen und ihr gingt zur Ruhe.
Ihr ginget eines nach dem andern hin,
So wie im Herbstwind dürre Blätter fallen.
Die Erde nahm, was sterblich war an euch;
Doch euer Geist flog auf zu lichten Höhen,
In das Gefilde ewig heitren Friedens.
Blickt ihr herab in dieser Feiertunde,
So seid getroßt! Wie ihr es einst gehalten,
So halten es auch wir durch alle Tage.
Trotz Sturm und Drang und Not und Wetter-

Begeistert prieset ihr in eurem Sange
Der Alpenfluren duftigen Blumentanz,
Der stolzen Bergeweisen hehre Pracht,
Der Felsenquelle murtelndes Geriesel,
Des deutschen Waldes zauberwollenes Rauschen
Und all der Schöpfung wechsellieblichen Reiz.

leuchten,
Trotz Kampfsgebraue rings und wildem Weh
Verschwören wir uns wiederum aufs neue
Dem deutschen Lied in Liebe und in Treue.

Ihr sanget von der Macht der süßen Liebe,
Die uns das Herz bewegt in tiefsten Tiefen,
Vom ersten Kuß, vom Weh des Scheidenmüßens,
Vom Jubel und der Lust des Wiedersehens.

Dem heißgeliebten deutschen Vaterlande
Allimmerdar mit eurem Lied zu dienen,
Dies wurde euch zur frohgeübten Pflicht,
Zum heiligsten Idol eures Lebens.

Einst bricht die Sonne aus der schwarzen Wolke,
Dann jagen wir der Heimat und dem Volke
Aus lusterfüllter Seele Jubellieder;
Dann steigt, ihr Geister, von den Sternen nieder,
Stimmt wieder eure Saiten, rührt die Leiern,
Mit uns des Deutschtums größten Sieg zu feiern.

E d i F r e u n t h a l l e r .

daß der Frühpersonenzug 921 nach Amstetten, Waidhofen-Hauptbahnhof bisher ab 6.49, dann um 6.52 auch an Sonn- und Feiertagen verkehrt wird; dadurch ist die bisherige ganz untragbare, fast 12 Stunden betragende Zugspause an Sonntagen ausgefüllt worden; diese Einführung ist durch das wiederholte Einschreiten der Stadtgemeinde durch ihren Sachbearbeiter Dr. Fried erfolgt. Im übrigen ist im allgemeinen, wohl infolge der starken Frequenz auf der Strecke Amstetten-Waidhofen, die Fahrzeit der meisten Züge etwas verlängert worden. Dadurch entfällt bei Personenzug 913, bisher ab Waidhofen um 18.27 Uhr, dann ab 18.49 Uhr, der Anschluß an den meist ohnedies überfüllten ÖN. 16, ab Amstetten 19.08, doch finden die Reisenden nach Wien O-Zugsanschluß an den Zug D 37, dessen neu eingeführter Aufenthalt in Amstetten, Abkunft 20.21 Uhr, Abfahrt 20.29 Uhr, beibehalten wurde. Infolge Späterlegung des Zuges 317 Salzburg-Wien geht der Anschluß an den Personenzug 916, Amstetten, ab 14.23 Uhr, leider verloren; doch war dieser Anschluß häufig Ursache von Verspätungen. Die übrigen Verschleppungen der Fahrzeiten sind nur geringfügiger Natur; besonders wird darauf verwiesen, daß der Wertagszug Amstetten-Waidhofen-Kleinreising schon um 5.50 Uhr von Amstetten abgeht und dementsprechend auch die Abfahrtszeiten in den Zwischenstationen frühergelegt sind; ab Waidhofen ist die Fahrzeit fast unverändert. (Waidhofen-Hauptbahnhof ab 7.00 Uhr.) Die Züge auf der Ybbstalbahn liegen fast unverändert; der Mittagszug nach Ybbitz liegt einige Minuten früher.

Die ersten Vorböten winterlicher Sternpracht. Schon am frühen Abend wird es jetzt dunkel, da die Sonne in immer südlichere Regionen ihrer jährlichen Bahn gelangt. Im Osten beginnen die ersten Vorböten der kommenden Pracht des winterlichen Sternhimmels emporzusteigen. Im Stier sind die beiden hellen Planeten Mars und Saturn in unmittelbarer Nähe des rötlichen Aldebaran zu finden und zusammen mit der auch nicht weit entfernten Capella bietet sich dem Auge des Beschauers ein wundervolles Bild. Gerade erscheinen am nordöstlichen Horizont die Zwillingsterne Kastor und Pollux und gegen 22 Uhr kommt dann auch der glänzende Jupiter und vollendet die Planetenpracht des Abendhimmels. In wenigen Wochen wird er gleich Mars und Saturn die Opposition erreichen und ist deswegen schon jetzt dem Gipfel der Helligkeit nahe. Das Bild dieser drei Wandelsterne wird die Monate des kommenden Winters mit einem seltenen Glanz erfüllen. In den Morgenstunden gesellt sich dann noch die Venus als Morgenstern hinzu, sie erscheint gegen 3 Uhr am östlichen Himmel. Mitte November treten häufig große Schwärme von Sternschnuppen auf, die sogenannten Leoniden. Die Ergiebigkeit dieses Schwarmes hat allerdings in den letzten Jahren stark nachgelassen. Der Mond ist von den ersten Tagen des Monats an am Abendhimmel; er erreicht am 5. November das erste Viertel, am 12. den Vollmond; nach dem letzten Viertel am 19. verschwindet er und am 27. November ist dann Neumond.

Gültigkeit der Postausweiskarten verlängert. Die im Großdeutschen Reich ausgestellt, am 31. Oktober 1943 noch geltenden sowie die künftig auszustellenden Postausweiskarten bleiben für den innerdeutschen Gebrauch im Verkehr mit Postdienststellen, insbesondere als Ausweis zum Empfang für alle Arten von Postsendungen, über die dreijährige Gültigkeitsdauer hinaus für die Dauer des Krieges weiter gültig. Die Erneuerung der Karten ist jedoch nötig, wenn sich das Äußere des Inhabers so verändert hat, daß das Lichtbild oder die Personenbeschreibung nicht mehr zutrifft.

UNTERZELL

Ausgezeichnet und befördert. H-Sturmmann Alfred Kraus wurde zum H-Rottenführer befördert und mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

WINDHAG

Geburt. Das Ehepaar Michael und Juliana Hafelsteiner, Mittergshaidt, wurde am 23. ds. durch die Geburt eines Knaben erfreut. Das Söhnchen erhielt den Namen Johann.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Beförderungen. Obergefr. Josef Schneckel-Leitner, Sohn des Blockleiters Pgn. Franz Schneckel-Leitner vom Bauernhaus Erlach, wurde zum Unteroffizier befördert. Zum Gefreiten befördert wurde Soldat Franz Reiffberger, St. Georgen i. d. Klaus. Wir gratulieren!

Angenehme Urlaubstage wünscht wir dem Unteroffizier Walter Eisterlehner, Sohn des Ortsamtsleiters der NSB, der vor kurzem dem Front eintrat und seinen auf Erholungsurlaub in der Heimat weilenden verwundeten Bruder Grenadier Erich vor dessen Einrückung noch sehen konnte.

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen wurde am 23. ds. der Sägearbeiter Pius Stangl, 1. Pöchlerrötte 8, mit Frä. Rosa Wusenbichler, Haushalt, 1. Pöchlerrötte 17, getraut.

Parteierversammlung. Sonntag den 24. ds. fand eine Mitgliederversammlung statt, in der eingangs der geallenen Kameraden Unteroffi-

zier Florian Forster, Obergefreiten Alois Hörlberger und Gefreiten Josef Obermüller gedacht wurde. Nach Bekanntgabe der Pflichten des Parteigenossen durch Pgn. Berger sprach Schulungsleiter Pgn. Eisterlehner zum Thema der Verammlung, dessen Ausführungen den unerjchütterlichen Glauben jedes Nationalsozialisten ausdrückten. Weder Zeit noch Waffengewalt werden das deutsche Volk niederzwingen, wenn jeder einzelne an der Erringung des Endsieges sich voll einsetzt. Ortsfrauenchefsleiterin Pgn. Hofbauer sprach über die Schulung der Frauenchefs und Organisationsleiter Pgn. Pfaffenlehner über die bevorstehende Grundschulung der Politischen Leiter. Der Ortsobmann der NSB, Pgn. Maier befaßte sich in seinen Ausführungen mit dem Verhalten einzelner Fremdvölkischen und Bürgermeister Pgn. Maurerlehner mit der Einhaltung der Luftschußbestimmungen.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Geboren wurde in Böhlerwerk 65 Edith Margarete Lungenschmied als drittes Kind.

Verheiratet haben sich Herr Franz Heindl aus Böhlerwerk 55 mit Frau Theresia Huber aus Böhlerwerk 24. Dem betagten Paar — der Bräutigam zählt bereits 70 Jahre und die Braut steht im 54. Lebensjahre — wünschen wir alles Gute.

Bom DW. Rojenau. Unsere Turnschwester Maria Klar, welche bekanntlich schon vor geraumer Zeit zu den Nachrichtenhelferinnen nach den Westgebieten einrückte, hat sich auch fern der Heimat als erstklassige Sportlerin bewährt. Wie wir erfahren, belegte sie mit ihren Kameradinnen bei einem 10x100-Meter-Stafel-Lauf in Utrecht gegen schwere Konkurrenz den 1. Platz. Wir freuen uns mit ihr! Turnschwester Klar war auch bei uns schon immer eine der Besten.

Die Wiener Sängerknaben. Wie der Bericht „Wiener Sängerknaben“ in der ganzen

Welt so auch in Böhlerwerk eingeschätzt wird, bewies schon der außerordentliche Andrang beim Vorverkauf der Karten. Der AdF-Wart Pgn. Rehaß, dem das Zustandekommen dieses einmaligen Abends zu danken ist, hatte wahrlich einen schweren Stand, um allen Platzwünschen gerecht zu werden. Der vollgepfropfte Saal erlebte aber auch einen musikalischen Genuß jenseitiger Art. Die besondere Note, die einem Knabenchor anhaftet, erscheint bei den Wiener Sängerknaben in vollendetster Form, die nur durch intensivsten Fleiß in der Schulung, bei selbstverständlicher Voraussetzung großen Talentes erreicht werden kann. Außer den geänglichen Meisterleistungen zeigten die frischen Jungen recht großes Können als Schauspieler in der Kleinoper von Glud „Er allein ist schuld“. Der musikalische Leiter des Abends, Kapellmeister Romano Picutti, hat uns mit seinen jungen Künstlern recht große Freude bereitet.

SONNTAGBERG

Geburt. Das Ehepaar Eduard und Dorothea Brudner, Kaufmann in Hilm 110, wurde am 20. ds. durch die Geburt eines Töchterchens Brigitte erfreut.

Todesfälle. Nach längerem Leiden verschied am Donnerstag den 21. ds. Frä. Maria Ublacker, Private in Steinogl, in ihrem 68. Lebensjahre. Im gleichen Alter starb am Montag den 25. ds. nach kurzem schwerem Leiden der Wirtschaftsbefizer in Oberöd, Herr Josef Rohrhofer. Er war Mitgründer der Freiwilligen Feuerwehr Sonntagberg.

ST. LEONHARD AM WALD

Todesfall. Am Dienstag den 26. ds. ist nach langem Leiden der Hausbesizersohn August Wagner, Pfaffenreith, im 62. Lebensjahre verstorben.

Je besser die Arbeit, desto näher der Sieg

Gauleiter Sautel in Niederdonau

Am Montag sprach Gauleiter Sautel, der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz, in einem Großappell zur Gefolgschaft eines Großbetriebes in Niederdonau. Dem Appell wohnten auch Gauleiter Dr. Furrn und zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wirtschaft bei.

Gauleiter Sautel gab einen anschaulichen Überblick über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor diesem Weltkrieg und ging dann auf die Pflichten und Maßnahmen ein, die die Gegenwart gerade von deutschen Arbeitern verlangt. Diesen Krieg bezeichnete Sautel als einen Krieg der ehrlichen Arbeit gegen das falsche Gold. Am den Krieg siegreich zu Ende zu führen, rief der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz alle Schaffenden zu weiterer Höchstleistung auf. Er vertannte nicht, daß er damit Schweres von der deutschen Arbeiterschaft verlangen müsse, mahnte sie aber, stets an unsere Frontsoldaten zu denken, die Tag für Tag und Stunde für Stunde entschlossen und bereit

seien, ihr Leben zu opfern, um mit ihrem Blut die Heimat zu retten. Denkt also an eure Männer, Brüder und Söhne, die draußen an der Front stehen! Je mehr Patronen ihr ihnen zur Verfügung stellt, desto geringer werden unsere Blutopfer sein. Je besser und präziser eure Arbeit in der Heimat ist, desto näher wird das Leben eurer Angehörigen sein und desto näher ist der Sieg. Geht also hin an eure Arbeitsplätze und schaut zu, so rief Sautel den Schaffenden zu, daß ihr morgen noch mehr schafft als heute. Arbeitet euch gegenseitig in die Hände, reißt euch zusammen und verbessert eure Leistungen. Wir arbeiten alle für unseren Führer und für unser Volk, wir arbeiten für unser Glück und für das Leben unserer Kinder!

Die Ausführungen des Generalvollmächtigten für den Arbeitseinsatz wurden von der Belegschaft mit starkem Beifall aufgenommen, der das Gelöbnis enthielt, nach den Richtlinien des Gauleiters zu arbeiten und zu schaffen.

Leistungsbuch der Schaffenden auch in Niederdonau

Ein Beitrag zur Förderung des betrieblichen Vorschlagswesens

In rund 3000 Betrieben wurde im Jahre 1941 das betriebliche Vorschlagswesen eingeführt. Seither hat sich diese Zahl auf mehr als 25.000 Betriebe erhöht, deren Gefolgschaftsmitglieder bisher weit über 300.000 Vorschläge eingebracht haben, die in einem hohen Prozentsatz ausgewertet werden konnten. Auf diese Weise wurde ein Beitrag zur Leistungssteigerung von ganz besonderen Ausmaßen von den schaffenden Volksgenossen geleistet, ein Beitrag, der in einem gleichen Maße unserer Rüstungsindustrie zugute kommt. Nunmehr hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Leistungsbuch für die deutschen Schaffenden ins Leben gerufen, welches im besonderen die Leistungen anerkennt, die auf dem Gebiete des betrieblichen Vorschlagswesens vollbracht wurden. Die Einführung dieses Leistungsbuches im Gau Niederdonau erfolgte im Rahmen eines Großappells, der am 19. ds. in einem Rüstungsbetrieb des Kreises Baden stattfand. Zu diesem Appell hatten sich Gaubobmann Dr. Anderle, Gau Sozialwalter Haberl, Gaubereichswalter Stör, sämtliche Kreisobmänner und Hauptabteilungs- und Fachabteilungsleiter, Vertreter der Partei, des Heeres und des Staates, zahlreiche Betriebsführer mit ihren Betriebsobmännern und die Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes, in dem die Veranstaltung stattfand, eingefunden.

Wie Gaubobmann Dr. Anderle ausführte, hat auch in Niederdonau das betriebliche Vorschlagswesen, das von der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit dem Gauamt für Technik gesteuert wird, bisher einen großen Erfolg zu verzeichnen. Mit diesem Erfolg, der den großen Wert des betrieblichen Vorschlagswesens augenscheinlich unter Beweis gestellt habe, dürfe man sich aber nicht zufriedengeben. Er müsse im Gegenteil Ansporn für jene Betriebsführer und jene Gefolgschaftsmitglieder sein, die sich dem betrieblichen Vorschlagswesen noch nicht angeschlossen haben. Jeder einzelne müsse hier zur Mitarbeit herangezogen werden, um auch von dieser Seite her alle Leistungsreserven auszunutzen zu können, die im deutschen Volk stecken. Die Mobilisierung aller Reserven aber sei notwendig, weil auch der Feind alle seine Kräfte aufbiete, um das deutsche Volk in die Knie zu zwingen zu können. Diesem Willen der Feinde gegenüber müssen wir daher alles aufbieten, um

seine Absichten zunichte zu machen. Es sei auch darum allgemeine Pflicht, beim betrieblichen Vorschlagswesen mitzutun, weil in jedem deutschen Menschen schöpferische Kräfte stecken, und weil demnach der einfachste Arbeiter in der Lage sei, seinen Teil zum betrieblichen Vorschlagswesen beizutragen. Über die Notwendigkeit, alle vorhandenen Leistungsreserven auszunutzen, hinaus habe sich das betriebliche Vorschlagswesen als ideales Hilfsmittel entwickelt, welches den richtigen Mann an den richtigen Platz bringe und mit dessen Hilfe Unterführer herangezogen werden können, die nicht Vorgesetzte sind, sondern ganze Männer, die nicht scheinen wollen, nicht herrschen, sondern zur Führung befähigt sind. Aus diesen Gründen dürfe es in Zukunft keinen Betriebsführer geben, der nicht alles Geeignete unternimmt, um seine Gefolgschaftsmitglieder für seine Sache auszunutzen, der gerade in den gegenwärtigen harten Kampfzeiten besondere Bedeutung zukommt. Um auch das letzte Gefolgschaftsmitglied für die Mitarbeit zu gewinnen und um weitere Leistungsreserven auszunutzen, auf die das deutsche Volk in diesem Schicksalskampf nicht verzichten kann, habe nunmehr Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das „Leistungsbuch für die deutschen Schaffenden“ ins Leben gerufen, mit dem jedem Schaffenden deutschen Volksgenossen Dank und Anerkennung ausgesprochen werden soll, der sich in der Heimat durch Einsatzbereitschaft, durch seine Leistungen, insbesondere aber durch seine Mitarbeit am betrieblichen Vorschlagswesen ausgezeichnet. Der Erhalt des Leistungsbuches, in dem alle besonderen Leistungen seines Inhabers Aufzeichnung finden werden, bedeutet Aufnahme in die Gruppe sachlicher Aktivisten, denen besondere Förderung im Aufstieg zuteil werden wird. Es soll bezeugen, daß sein Besitzer in schwerer Zeit sein Bestes herbeigebracht und insbesondere durch seine Verbesserungsvorschläge die Erfüllung immer größerer Aufgaben im Dienste der Volksgemeinschaft ermöglicht hat.

Nach dem Appell befristigten die Teilnehmer auf Einladung des Betriebsführers Direktor Mann eine Ausstellung über das betriebliche Vorschlagswesen, in der Betriebe des Kreises Baden die Erfolge veranschaulichten, die sie der Mitarbeit ihrer Gefolgschaftsmitglieder im Interesse der Verbesserung des Betriebes verdanken.

YBBSITZ

Eheschließung. Am 25. Oktober fand die Trauung des Gefreiten Stefan Ahner, Sägearbeiter, mit Frä. Aurelia Grubner, Landarbeiterin in Waldamt 33 (Steinleiten), statt.

Geburten. Ein Mädchen Mathilde erhielten die Eheleute Georg und Mathilde Fahrberger in Maisberg 34 (Klein-Höll). Ebenfalls ein Mädchen wurde den Eheleuten Florian und Maria Pechhacker, Landwirt in Schwarzenberg 14 (Ort) geboren, das den Namen Marianne erhielt.

Maidenabschied. Gegen Ende Oktober, wenn sich das Laub bunt färbt, die Zugvögel un verlassen, der Bauer den Ertrag seines Fleißes in die Scheune gebracht hat, verlassen uns auch jährlich jene jungen Mädchen, die als Mädchen des Reichsarbeitsdienstes uns schon sehr gut bekannt sind. Ob sie nun Aufsicht über unsere Kleinen haben, tochen, stopfen, flicken oder waschen, den Bauern bei den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten helfen, stets verrichten sie eine Arbeitsleistung, die unsere Hausfrauen entlastet oder den Bauern unterstützt. Darum sei auch ihrer gedacht, wenn sie Abschied nehmen von ihren Wirkungsstätten. Es muß aber ferner auch noch ihrer Hilfe auf anderem Gebiete gedacht werden, nämlich in Bezug auf die Mithilfe der Mädchen bei den Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz und für das Kriegswinterhilfswerk, für welche sie, sei es durch direkte Sammlungen, sei es durch Veranstaltung bedeutende Beträge aufbrachten. Auch nicht unerwähnt seien die Veranstaltungen, die die Mädchen zum Vergnügen und zur Unterhaltung für unsere Kinder gegeben haben. So scheiden diese Mädchen diese Woche wieder von uns und allen einzelnen sei der Dank der Bevölkerung dargebracht und wir wünschen allen eine heitere und frohe Zukunft. Möge den Mädchen auch ihrerseits die Zeit ihrer Reichsarbeitsdienstzeit in Ybbitz in angenehmer Erinnerung bleiben.

Todesfälle. Im Waidhofener Krankenhaus ist 25. ds. Frä. Maria Raab, Angestellte der Stadt Waidhofen, im Alter von 17 Jahren verstorben. Sie stammte aus Schwarzenberg 2. Am 26. verschied der 12jährige Schüler Franz Redtensteiner aus Hafelgraben 38.

Heimatgrüße aus Waldamt-Jogelsgraben. Zur Herrschaft Ybbitz (Stift Seitenstetten) gehörten in früheren Zeiten auch zahlreiche Bauernwirtschaften der Gemeinden Waldamt, Oberamt und Schadneramt, wurden aber schon im Jahre 1503 vom Stift an Christof von Zingendorff als Besitzer der Herrschaft Hausack als Lehen gegeben. Erst nach der Umwälzung des Jahres 1848 wurde den Bauern das Recht eingeräumt, sich zu freien Gemeinden zu vereinigen und von dieser Zeit an haben diese Gemeinden selbständige Verwaltung. Waldamt wurde im Jahre 1939 geteilt, und zwar so, daß die Wasserscheide nun die Grenze bildet. Der östliche Teil, wie Oberamt und Schadneramt, blieben beim Kreise Scheibbs, während der westliche Teil, vereint mit der früheren Gemeinde Kleinprolling, dem Kreise Amstetten einverleibt wurde. Waldamt teilt sich in die zwei Rotten Jogelsgraben und Schwarz-Dis. Wir besuchen heute das Gut Forstbauer. Die Frau ist im Garten damit beschäftigt, die Bohnen abzuhämen; die Tochter ist auswärts, der Sohn in der Schule. Hier ist alles gut geraten. Die herzlichsten Grüße der Frau samt Kindern ergehen an den Gatten und Vater Johann Wagner. Nun geht es weiter in dem Graben, der durch das hunte Kleid des Herbstes einzig schön ist, nach Mitterebben, wo die Leute mit Erdreichführen beschäftigt sind; die Nachbarn helfen ihnen dabei. Die Arbeit wird mittels Seilzug und Motor bewerkstelligt, was rasches Zupacken erfordert. Eingerückt ist hier niemand. Über Wiesen und Felder geht es zum Kleinhaus der Frau Hehmel, die mit ihren Kindern die Kuh von der Weide zurücktrieb. Eingerückt ist sowohl deren Mann Josef Hehmel wie auch die Söhne Johann, Josef und Franz. Die Mutter läßt sie alle herzlichst grüßen. Weiter geht es dann zum Hofstatthäusl, wo die Frau gerade auf der Weide arbeitet. Der Vater ist allein zu Hause. Ein Sohn ist bereits gefallen, der zweite dient bei der Marine; er wird von den Eltern bestens begrüßt. Alsbald folgt die Hofstatt. Die Mutter ist mit den Kindern beschäftigt, während die Tochter Rosl häusliche Arbeiten verrichtet. Eingerückt ist hier der Sohn Obergefreiter Michael Biber, dem der Gruß seiner Angehörigen gilt. Weiterwandernd gelangt man zur Schule, die gesperrt ist. Unmittelbar oberhalb der Schule ist das Gasthaus Paugreber, von wo der Sohn Franz, dem der Heimatgruß gilt, eingerückt ist. Nach einer Waldwanderung in einem Seitental gelangen wir ins Bauernhaus Langenlehen, dessen Besitzer der Ortsbauernführer der Gemeinde Waldamt ist. Hier wird mittels Motor und Seilzug der Acker gedüngt. Die Bäuerin ist mit dem Brennen von Schnaps beschäftigt, der heuer infolge des Mangels an Steinobst nur von Birnen gebrannt wird. Von diesem Hause ist der Peter Teurehbacher gefallen. In der Abenddämmerung machen wir noch einen Absteher auf eine Höhenkappe zur Wirtschaft Beinbühel. Hier war bereits alles zum Abendisch verjammelt. Grüße ergehen von hier an Franz und Josef Pils sowie auch an den dafelbst wohnhaften Eduard Großberger. Über Stock und Stein, besser gesagt durch Sumpf und Morast geht es wieder hinunter zur Straße und beim matten

Mondlicht das Tal abwärts. Im Wald des Jögelsgraben noch eine Begegnung: Die Wirtschafschülerin und Tochter des Johann Wagner, die infolge Lichtmangels ihr Fahrrad schieben mußte, wandert furchtlos in der Finsternis durch den Wald heimwärts. Mit dieser Wanderung ist außer dem Hause Schimmelgraben die linke Talseite des Jögelsgraben begangen; hoffentlich gestattet uns die Witterung noch eine weitere Wanderung durch die vielen Gräben des Waldantrites.

OPPONITZ

Todesfall. Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Montag den 25. ds. Herr Johann Wagner, Bindermeister, in seinem 60. Lebensjahre.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Todesfall. Im Waidhofer Krankenhaus ist am 22. ds. nach kurzem schwerem Leiden Jrl. Rosa Sonnleitner, Dienstmagd in der Schneib, verstorben. Sie stand im 57. Lebensjahre.

GÖSTLING A. D. YBBS

Sprechabend der NSDF. Schulungsleiter Pp. Dr. Wagner sprach am 16. ds. im Gasthof Dobroma über das Tragen der Polen- und Ostarbeiterabzeichen sowie über Fremdvölkische und Fremdrassige. Bürgermeister Dr. Stephan berichtete über die Versorgung und Verteilung der Verbrauchsgüter und zergliederte in verständlicher Weise die Ausgabe und den Zweck der verschiedenen Bezugsscheine und Lebensmittelkarten, weiters über Beschwerden, daß in Göstling kein Wildpret abgegeben wird und die Fischwässer an auswärtige Sportfischer verpachtet werden. Pp. Dr. Wagner gibt schließlich noch Aufklärung über Krankenzubehör, die vom Arzt beantragt werden können. Mit einem Lied wurde der Sprechabend geschlossen.

SEITENSTETTEN

Für seine Heimat starb Unteroffizier Alois Nennersdorfer am 7. Oktober und Gefreiter Stefan Leitner am 4. ds. im Osten. Der Gattin mit zwei kleinen Kindern und den Angehörigen unser tiefstes Beileid! Ehre ihrem Andenken!

Auszeichnung. Gefreiter Karl Hehenberger wurde im Süden mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Geboren wurde der Familie Anton und Anna Helm ein Mädchen Johanna und in der Familie Josef und Josefine Hoheneder ein Knabe Johann. — Im Waidhofer Krankenhaus wurde am 22. ds. die Landwirtsgattin Anna Edermayer, Mitterberg 73, von einem Knaben Johann entbunden.

Zellenabend. Die Zellen 2 und 3 hatten kürzlich ihren Zellenabend, der sehr zahlreich besucht war. Nach dem Heldengedenken berichteten die Stellenleiter über das Wissenswerte und Notwendige. Vor Schluß ergrieff noch der Ortsgruppenleiter das Wort zu einer längeren Aussprache. An der regen Anteilnahme konnte man den Eifer und den Willen zur Arbeit erkennen.

Abchiedsabend der Arbeitsmädchen. Am Ende dieser Woche verlassen uns die Mädchen dieses Turnus und verabschiedeten sich schon am 25. ds. bei Mauerlehner. Unter der sehr guten Leitung der Mädchenführerin Hentschlager brachten die Mädchen Lieder, Tänze und Pantomimen aus Buchhaden zum Vortrag. „Familie Knopp“ hieß das Spiel. Herzlicher Beifall lohnte die Spieler. Hervorzuheben sei noch Zel. Heß, die das Akkordion meisterhaft beherrscht. Alles Gute auf den ferneren Weg!

Gestorben ist am 20. ds. Herr Josef Lee, Hauswart im Stift, im 52. Lebensjahre.

BIBERBACH

Heldentod. Am 12. September ist in den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront der Obergefreite in einem Grenadierregiment Wilhelm Ligner, Wirtschaftsbesizersohn von Dundahting 139, im 28. Lebensjahre gefallen. Obergefreiter Ligner stand seit sieben Jahren im Wehrdienst. Die Heimat wird ihn nie vergessen!

MAUER-ÖHLING

Für Großdeutschland gestorben. Am 26. September starb an den Folgen einer schweren Verwundung der Gefreite Karl Hader, Rimbger Nr. 45, den Heldentod für Großdeutschland. Er stand im 34. Lebensjahre. Sein Andenken in Ehren!

ST. PETER IN DER AU

Todesfall. Sonntag den 24. ds. verschied nach langem Leiden Frau Maria Rohhofer, Besitzerin am Zauner-Gut, im 89. Lebensjahre.

WEYER A. D. ENNS

Beförderung. //-Unterführer Hans Hamertinger wurde zum //-Oberführer befördert. Wir gratulieren!

ALTENMARKT A. D. ENNS

Todesfall. In ihrem 61. Lebensjahre ist am Mittwoch den 20. ds. die Reichsbahnerswitwe Frau Barbara Hender, Unterlauffa, nach kurzem Leiden verschieden.

ST. GALLEN

Heldentod. Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront ließ der Gefreite Josef Mayr in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Großdeutschland. Gefreiter Mayr, der aus St. Gallen Nr. 59 stammte, stand im Alter von 19 Jahren. Sein Andenken in Ehren!

Verstorben ist am Montag den 25. ds. nach kurzem Leiden Herr Johann Wöhr, Besitzer im Bergerviertel, im hohen Alter von 81 Jahren.

GSTATTERBODEN

Zwei Wiener in der Dach-Nordwand tödlich abgestürzt. In der Dach-Nordwand stürzten kürzlich beim sogenannten Plattengegal die beiden Wiener Bergsteiger Robert Nowotny und Walter Wimmer infolge Seilrisses 250 Meter tief ab. Admonter Bergwachtmänner bargen die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichen der beiden Bergsteiger.

Bildende Kunst in Niederdonau

Dr. Jurn eröffnete die Brünner Ausstellung

Die Ausstellung „Bildende Kunst in Niederdonau“ wurde Samstag den 23. ds. vormittags im Brünner Künstlerhaus in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Gauleiter Dr. Jurn eröffnet.

Von einem musikalischen Auftakt eingeleitet wies die an die Gäste gerichteten Begrüßungsworte des Landeskulturwärters Goger auf den Sinn dieser Ausstellung hin. Diese heimatlische Kunstschau, im fünften Kriegsjahr zusammengestellt, zeige nicht nur die hohe schöpferische Gestaltungskraft, welche im deutschen Volke lebendig ist, sondern sie beweise auch die Siegeszuversicht seiner Kulturtrahenden, die mitten im Kriegsgeschehen durch ihre Werke dem Volke immer wieder neue seelische Erholung zu geben vermögen.

Der Gauleiter betonte in seiner Ansprache an die versammelte Künstlerchaft und Kunstfreunde die Bedeutung der Kunst für den deutschen Menschen und bezeichnete sie als Seinsgrundlage des Lebens der Nation. Niederdonau habe mit seiner Künstlerchaft schon manchen stolzen Beitrag geleistet und verströme immer wieder seinen ganzen Reichtum schöpferischer Schaffenskraft auch über seine Grenzen hinaus, so hat es auch zum Ruhme der alten Kunststadt Wien vieles beigetragen.

Der Gauleiter erklärte die Ausstellung für eröffnet und ging durch die Säle, wobei er mit den einzelnen anwesenden Künstlern über ihre Werke und künftigen Pläne sprach.

Reiche künstlerische Ernte eines vielgestaltigen Gaues

Wie vor anderthalb Jahren schon einmal in der Wiener Secession breitet die Künstlerchaft Niederdonaus nun im Künstlerhaus Brunn in geschlossener Form den reichen Segen ihrer Ernte aus. Wieder spiegelt sich darin die bunte Vielfalt der Landschaften, die diesen Gau prägen, wieder spricht daraus der donauländische Mensch, in mannigfaltigen Schattierungen zwar, aber doch bei allen scheinbaren Gegenätzen spürbar von ein und demselben Blut- und Kulturgeist geformt und bestimmt.

Zwei Drittel der Aussteller sind schon ihrer Geburt und ihrem Wohnsitz nach Niederdonauer, aber auch die Wiener und Brünner, an die die Einladung zur Teilnahme erging, zeigen sich alle irgendwie in dieser Landschaft verankert. Neben bewährten Namen wird manches noch wenig bekannte Talent erstmals verheißungsvoll in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Gemeinsam ist ihnen allen die tiefe Naturverwurzeltheit sowie eine lebensbejahende Grundhaltung. Man stößt weder auf verkrampte Problematik noch auf Originalitätsucht um jeden Preis. Da ist auch nicht einer zu finden, der sich in die Nachtseiten des Daseins vergrübelt hätte oder irgendwie im luftleeren Raum experimentierte. Alle stehen sie breitspurig mit beiden Füßen auf der Erde, deren Schönheiten und Stimmungseize sie durch einen festen, männlichen Gestaltungswillen gebändigzt zur Darbietung bringen.

Es ist kein Leichtes, aus einer Fülle von 250 Einzelwerken einiges Wenige herauszugreifen. Nennen wir die drei Hübner von Edmund Aler, darunter ein blendendes Selbstbildnis, oder Hans Langs „Trommler“, so deshalb, weil sie in der Präzision ihrer Ausführung hinter den alten Meistern in nichts zurückbleiben. Das etwas spärlich vorhandene Porträt wird durch Franz Ernt, Otto Neudert, Alfred Rumerstich und Ludwig Wieden eindrucksvoll repräsentiert. Mit sichtlich Freude am Detail gehen die Landschaftler Franz Bilko, Albert Janesch, Fritz Leo, Hans Schandl, Leopold Scheibl und Karl Strobl zu Werk. Der Zug ins Monumentale kennzeichnet die beiden

feiselnden Allegorien „Quellennymphen“ von Sepp Jöchling und „Hymnus an die Fruchtbarkeit“ von Emmerich Sandig sowie zwei mächtige Freskomentwürfe von Ferdinand Andri und Maria Sturm. Karl Cizels Vorliebe gilt technischen Motiven, die er kraftvoll zu bewältigen weiß. Dagegen sind Albert Kollmanns Arbeiten ganz in den Zauber der Atmosphäre gehüllt. Mehr von der Fläche her packen Igo Pötsch, Anton Bruder und Robert Streit ihre Motive an, während Oskar Matulla durch einen kühnen Brückenbogen vom Realismus zur Stilisierung ungewöhnliche Wirkungen erzielt. Bei aller bewußten Stützenhaftigkeit unendlich reich in ihrem Stimmungsgehalt sind Franz Piribauers Bleistiftzeichnungen. Alois Weissenbacher erweist sich als ein Meister des Interieurs, wohingegen die ansprechenden Biterarbeiten R. C. Wagners architektonischen Vorwärtz den Vorzug geben. Die Radierung wird vor allem durch jeinausgeglichenen Blätter von Otto Zimmermann und der Holzschnitt neben dem schon erwähnten Matulla durch Ilse Breit, Herbert Schimtowitz und Sedi von Umlauff sehr gut vertreten.

Die Plastik mußte sich zum überwiegenden Teil auf Kleinformen beschränken. Heinrich Zitas ausdrucksvoller „Fischreiter“, Rudolf Schmidts „Löwe und Schlange“ sowie mehrere äußerst gelungene Porträtbüsten von der Hand des Lehlers und Franz Waldmüllers verdienen hier besondere Hervorhebung, ebenso eine schöne Auswahl von Medaillen und Plaketten Oskar Thiedes und endlich die reizenden Terrakotten von Stephan Erdös und Ida Erdös-Meißinger. Adolf Theodor Schwarz.

Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde vom Gauleiter gegründet

Im Anschluß an die von Gauleiter Dr. Jurn im Brünner Künstlerhaus eröffnete Ausstellung wurde im Ständesaal des Brünner Rathauses die Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde in Niederdonau gegründet, deren Schirmherrhaft der Gauleiter übernommen hat. Landeskulturwarter Goger begrüßte die gründenden Mitglieder der neuen Kameradschaft, die von Gauleiter Dr. Jurn ins Leben gerufen wurde, um alle Kunstschaffenden des Gaues in einer Gemeinschaft zu verbinden, die geeignet ist, kommenden Geschlechtern Kampf und Arbeit unserer Zeit zu künden, die aber auch dem einzelnen Künstler Förderung in seinem Schaffen bringen soll.

In seiner Ansprache sprach der Gauleiter zu den Künstlern von seiner Kunstauffassung und vor allem darüber, daß er in der Kunst eine verbündete Kraft sehe, die in der politischen Menschenführung bedeutungsvoll sei. Das Kunstwerk ist ein Spiegel der Zeit, der Künstler gestaltet ihr Erlebnis in seinem Werk und schenkt es so dem Volke, das aus ihm Lebensfreude, Begeisterung und neue Tatbereitschaft gewinnt. So sei die Künstlerchaft berufen, an der deutschen Lebensgestaltung entscheidend mitzuwirken.

Diese Gemeinschaft der Künstler und Kunstfreunde werde den einzelnen nicht in seiner Eigenart beengen, sondern der Gedankenaustausch mit auf gleichem Gebiet Schaffenden werde den Werken förderlich sein. Der Gauleiter deutete auch sein Vorhaben an, später der Künstlerchaft ein entsprechendes, schönes, gastliches Heim einzurichten, in dem der einzelne Erholung, Entspannung und neuen Schaffensimpuls finden könne.

Tiefen Eindruck machten die Worte des Gauleiters, mit welchen er die Künstler hat, ihn an der Sorge um das Gelingen ihres Schaffens nicht nur als Schirmherr der Kameradschaft, sondern als Freund der Kunst teilnehmen zu lassen, und ihnen seine tatkräftige Förderung zusicherte.

Schulrat Daniel Siebert

Bersunkene Welten

Der Untergang von Atlantis, Lemurien und des Osterreichreiches (Ra-pa-nui), vom Standpunkt der Weltislehre Hörbigers *) aus betrachtet

... Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell...“ (Schiller.)

Urgeschichtliche Überlieferungen, alte Volksfagen und Legenden sowie seltsame Überreste verfallener Bauten erzählen von untergegangenen Welten, von Städten und ganzen Landgebieten, die in furchtbaren Katastrophen im Meere ein stilles Grab gefunden haben.

So sollen Atlantis, Lemurien und Ra-pa-nui, das Osterreichreich, an einem Schreckenstag und einer furchtbaren Nacht von Meereswogen verschlungen worden sein.

Über das sagenhafte Reich Atlantis berichtete, gestützt auf Überlieferungen ägyptischer

Priester, schon Platon (427 bis 347 v. Chr.). Darnach soll dasselbe ein ausgedehntes Inselreich auf dem Boden des heutigen Atlantischen Ozeans in der Nähe der „Säulen des Herkules“, d. i. das Vorgebirge Gibraltar und Ceuta, gewesen sein und sich großer Bodenschätze erfreut haben. Näheres erfahren wir darüber in dem interessanten Buch von Ignatius Donnelly „Die vorhistorische Welt“ (Deutsch von W. Schaumburg). Darin wird Atlantis als eine Stätte alter Hochkultur geschildert, die von Königen beherrscht wurde. Der Name wird auf den Gründer des blühenden Inselreiches, den ersten Sohn des sagenhaften Poseidon, den Atlas, zurückgeführt. Die Könige von Atlantis führten nach den überlieferten Berichten Kriege mit den Ägyptern und Griechen, gründeten Ko-

lonien und erweiterten so ihre Herrschaft über Teile von Europa, Asien und Afrika. Die Bewohner des weiten Reiches, unter denen sich hervorragende Architekten, Gelehrte und Künstler fanden, bearbeiteten bereits Zinn, Kupfer, Bronze, Silber und Eisen und sollen es verstanden haben, durch zweckmäßige Bewässerungsanlagen jährlich zwei Ernten zu erzielen. Die Atlantiker werden als die ersten Bearbeiter des Eisens angesehen; von ihnen sollen die Werkzeuge und sonstigen Hilfsmittel des Bronzezeitalters hergestammt haben.

Donnelly erblüht in dem Reiche Atlantis das Wunderland mit dem Garten „Eden“ oder dem „Paradies“, jene „Region, in welcher der Mensch zu allererst sich aus dem Zustande der Barbarei erhob und zur Zivilisation emporwuchs“.

Dieses blühende Reich wurde nun nach Platons Darstellung an einem furchtbaren Tage und einer Schreckensnacht vom Meere überflutet. Nur wenige Menschen entkamen auf Flößen und Schiffen und überbrachten den umwohnenden Völkern im Osten und Westen des Ozeans die Kunde von der entsetzlichen Katastrophe.

Atlantis mußte nach geographischen Vermutungen eine Landbrücke zwischen Europa und Amerika gebildet haben. Eine ähnliche vom Meer verschlungene Landbrücke soll zwischen Asien, Afrika und Australien bestanden haben, welcher der Naturforscher Sclater nach dem für dieses Gebiet der Erdoberfläche kennzeichnenden Vorkommen der Halbaffen oder Lemuren, die sich heute noch in den Wäldern von Madagaskar, Afrika und einigen Inseln von Süd-Asien finden, den Namen Lemurien verlieh. Auch Lemurien soll eine Stätte hoher Kultur gebildet haben; manche Forscher vermuten hier die Wiege des Menschengechlechtes.

Am Ostertage des Jahres 1722 entdeckte der Seefahrer Roggeveen in der Südpol, 3600 Kilometer von der chilenischen Küste entfernt, eine kleine einsame, gebirgige Insel mit erloschenen Vulkanen, die Insel Waifu, die nur von wenigen Südsee-Inulanern bewohnt war. Auf dieser, den südöstlichen Vorposten der Tuamotuinselfn von Ozeanien bildenden Insel, die nach dem Tage ihrer Entdeckung „Osterinsel“ benannt wurde, finden sich als stille Zeugen einer untergegangenen Kultur zahlreiche eigenartige grob gearbeitete Steinmonumente, die man als Reste einer einstigen prähistorischen Kultur betrachtet und die zu der Annahme führten, daß auch hier eine alte Kulturstätte, wahrscheinlich zur selben Zeit wie Atlantis und Lemurien, im Meere verschwunden sei: das Osterinselreich Ra-pa-nui. Nach dem dort heimischen Beutelmarder, der sich nur in Australien und in Südamerika vorfindet, vermutet man, daß das untergegangene Landgebiet eine Landbrücke zwischen Australien und Südamerika gebildet haben mußte.

Umweht von dem geheimnisvollen Hauch der Sage, sehen wir vor unserem geistigen Auge blühende Landchaften auftauchen und erleben in einem düsteren Phantasiegebilde die Schrecken ihres Unterganges.

Was bis jetzt als Sage erschien, wird aber wahrscheinlich, ja es wird zur Gewißheit, wenn man die Forschungsergebnisse Hörbigers, wenn man dessen kühn aufgebaute Weltislehre in den Kreis der Betrachtung zieht.

Hörbiger lehrte, daß der Weltraum kein absolut leerer Raum ist, sondern, daß er mit fein verteilten Stoffen, Weltraummedien**), erfüllt sei, die der Bewegung der Weltkörper einen, wenn auch kleinen Widerstand entgegensetzen, welcher deren Bahnen ändert. Die Bahnen der Planeten sind daher keine geschlossenen Ellipsen, wie Kepler angenommen hat, sondern in Folge der Bahnkrümmung, die sie durch den „Mediumwiderstand“ erleben, Schraubenlinien, in denen sie der Sonne zustreben. Kommt nun ein kleiner Planet auf seiner Bahn der Erde so nahe, daß diese durch ihre Anziehungskraft das Übergewicht erhält, so wird derselbe aus seiner Bahn herausgerissen und von der Erde eingefangen; er wird so zu einem Trabanten oder Mond derselben. Als solcher schraubt er sich im Laufe der Jahrhunderttausende immer näher an die Erde heran, wobei seine Geschwindigkeit wächst, so daß er die Erde bei einem Abstand von etwa 7 Erdhalbmessern bereits in einem Tage umkreist (Der Ein-Tage-Monat!).

Während der Annäherung zieht der eingefangene Mond durch seine anziehende Kraft Wassermassen von der Polen gegen den Aquator, die sich als „Gürtelfluten“ immer höher auf-türmen. Auch Luftmassen werden herangezogen, so daß an den Polen eine Luftverdichtung eintritt, die zur Folge hat, daß in diesen Gebieten die furchtbare Weltraumkräfte, gegen die die Luftfläche wie ein „Pelsmantel“ schützt, mächtig einwirken kann. Es tritt daher starke Abkühlung und Vereisung ein. (Eiszeit.)

Bei weiterer Annäherung auf etwa Erdhalbmesser erfolgt die Auslösung des Mondfens, der dann unter furchtbarer Katastrophe auf die Erde niedergeht. Es folgt nun eine mondlose Zeit und die von den Polen abgezogenen Wasser- und Luftmassen kehren wieder zurück.

„Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schiebt der Mond“, wie dies Josef Handl in seiner „Schöpfung“, so schön in Tönen schildert, „die stille Nacht hindurch.“

Dieser vielbesungene Mond, auch er war einst eine nur der Wärmehülle der Sonne gehorchende Planet, der Planet „Luna“ der auf seiner stillen Wanderung im Weltraum der Erde immer näher kam, bis er vor etwa 14.000 Jahren in einer verhängnisvollen Stunde der massenträgigeren Erde unterlag und von ihr als Trabant eingefangen wurde.

*) Hans Hörbiger, Maschineningenieur, geboren am 29. November 1860 in Agersdorf bei Wien, gestorben am 11. Oktober 1931 in Mauer bei Wien. Besuchte Schulen Hörbigers „Glasfalkosmogonie“ herausgegeben von H. H. Hörbiger, „Weltwenden“, „Soigt Eis als Weltbaustoff“, „Walter Die Entwicklung unseres Sonnensystems“, v. Etnauer-Berlinbrunn „Die Weltislehre“, weiters die Mitteilungen des Hörbiger-Institutes, Wien, Nr. 114, Salmansdorf, Am Dreimarkstein 6, durch welches die Weiterentwicklung der „Weltislehre“ Hörbigers fortgeführt wird.

**) Hörbiger unterscheidet zwei Arten solcher Medien (Mittel): 1. Das interplanetare Mittel, vornehmlich aus Eisstaub, und 2. das interstellare Mittel, wahrscheinlich



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Kostenlose Krankenhaus- und Heilstättenbehandlung für Lungenkranke

Von Sacharzt Dr. Emil Weidinger

Seit dem 1. April 1943, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Tuberkulosehilfegesetzes, hat sich die erfreuliche Tatsache ergeben, daß auch die bäuerliche Bevölkerung immer mehr und mehr bestrebt ist, von der Wohltat des Gesetzes Gebrauch zu machen, wie es auch sein soll, da ja das Gesetz dazu geschaffen wurde, gerade jenen Teilen der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, denen Bargeld nur im geringen Ausmaß zur freien Verfügung steht.

Freilich gibt es leider noch immer viele Bauern und Landwirte, die es zu ihrem oder zum Nachteil ihrer Sippe verabsäumen, die Vorteile, die ihnen das neue Gesetz bietet, für sich oder für einen der Ihren in Anspruch zu nehmen. Ja, es gibt unter ihnen sogar noch Leute, die, trotzdem sie im Interesse ihres kranken Kindes, ihrer kranken Frau oder auch selbst ihrer eigenen Person vom zuständigen Gesundheitsamt dazu aufgefordert werden, die Hilfe, die ihnen das Gesetz bietet, anzunehmen, darauf verzichten und lieber ihre Angehörigen gehen lassen wollen oder sich zugrunde richten, bevor sie sich dazu entschließen würden, das zu tun, was ihnen der Arzt zur Besserung und Heilung eines Lungenleidens als notwendig rät.

Es ist daher wohl notwendig, noch einmal zu betonen, daß eine Rückvergütung der vom Staat für die Behandlung Tuberkulöser aufgewendeten Kosten in keinem Falle verlangt werden darf noch auch verlangt wird, sofern die vom Kranken gemachten Angaben über die Einkommensverhältnisse der Wahrheit entsprechen und die vom Staat festgesetzten Sätze nicht übersteigen. Diese Sätze sind ziemlich hoch, und es wird wohl nur sehr wenige Bauern und Landwirte geben, die ihres hohen Einkommens wegen die Wohltat des Gesetzes über die Tuberkulosehilfe nicht in Anspruch nehmen können. Maßgebend ist nicht der Besitz an beweglichem oder unbeweglichem Gut, sondern lediglich das Jahreseinkommen. Es kann daher jemand einen Besitz haben, der viele hunderttausende Reichsmark wert ist, und dennoch die Hilfe des Gesetzes in Anspruch nehmen können, ohne dazu verhalten zu werden, eine Rückzahlung leisten zu müssen. Wer nicht mindestens im Jahre 7200 RM. rein verdient, fällt unter das Gesetz und kann dessen Hilfe in Anspruch nehmen. Ist er verheiratet, so kann er noch 1100 RM. dazu verdienen, ohne für seine oder für seiner Frau Behandlung etwas zahlen zu müssen, wenn er oder sie an Tuberkulose erkrankt sind. Und hat er noch Kinder, so bleiben für jedes Kind 600 RM. frei. **Kostenlos** ist dabei nicht nur die Behandlung in einem Krankenhaus oder in einer Heilstätte, sondern auch die Behandlung durch den Arzt daheim, wenn eine solche nötig ist, aber auch der Bezug der notwendigen Arzneien und sonstigen Hilfsmittel, die zur Besserung und Heilung der Krankheit notwendig sind, ferner die Unterbringung von Kindern, die durch einen mit einer ansteckenden Tuberkulose behafteten Kranken in Gefahr kommen könnten, ebenfalls schwer an

Tuberkulose zu erkranken, in Heimen, bei Verwandten oder Bekannten, weiters Ausbesserungen in Wohnräumen aller Art, soferne solche vom Gesundheitsamt als notwendig erklärt werden, ja sogar Umbauten und Neubauten, wenn sich dafür die Dringlichkeit ergibt, die Beschäftigung und Bezahlung von Arbeitsaushilfen, Vergütungen für den Verdienstentgang und vieles andere mehr, und das alles ohne jemals daran gemahnt werden zu dürfen, auch nur einen einzigen Pfennig zurückzahlen.

Es ist natürlich klar, daß der deutsche Staat, der als erster Staat der ganzen Welt eine so großzügige Hilfe für Lungenkranke ins Leben gerufen hat, damit beabsichtigt, die Tuberkulose zu bekämpfen, was nur dadurch geschehen kann, daß man die bereits an Tuberkulose erkrankten Menschen einer richtigen und zweckmäßigen Behandlung zuführt, sie, wenn sie an einer ansteckenden Tuberkulose erkrankt sind, von den noch gesunden Menschen entfernt, damit diese nicht auch noch erkranken, und daß man dort, wo in einem Haus tuberkulöse Menschen vorgefunden werden, alle Vorkehrungen trifft, die Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Sich dieser guten Absicht entgegenzusetzen zu wollen, wäre ein Verbrechen an der eigenen Sippe und an der Bevölkerung überhaupt. Denn so harmlos die Tuberkulose in ihrem Beginn auch verlaufen mag, so gefährlich kann sie dem werden, der ihrer nicht achtet, um so gefährlicher auch seiner Sippe und seinem Mitbewohner, seinen Freunden, Bekannten und vor allem den Kindern, mit denen der Kranke in Berührung kommt. Dieser Umstand macht es weiter verständlich, daß der Staat, der auf der einen Seite größtmögliche finanzielle Hilfen gewährt, um dadurch der Krankheit entgegenwirken zu können, dort, wo er anders seiner Bevölkerung nicht Hilfe bringen kann, also in Fällen, wo Tuberkulosekranke durch unvernünftiges Verhalten ihre Angehörigen oder Mitbewohner in Gefahr bringen, auf Grund des Gesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 1. Dezember 1938 jederzeit auch bereit ist, hart zuzugreifen, und mit Hilfe von Zwangsmaßnahmen die Abtäter, die seinen Anordnungen nicht folgen wollen, zur Einsicht zwingen muß.

Die Tuberkulose ist eine sehr verbreitete Krankheit und hat gerade unter der bäuerlichen Bevölkerung mehr Opfer gefunden, als man in früheren Zeiten annehmen zu müssen glaubte. Sie hat ganze Bauernhöfe von Menschen leer gemacht und dadurch viel Unglück unter die Bevölkerung gebracht. Es ist also höchste Zeit, daß auch unser Landvolk sich besinnt und in der Zukunft davon Abstand nimmt, Ausflüchte zu gebrauchen, wenn es gilt, einen Tuberkulosekranken auf Grund der Feststellung des Gesundheitsamtes oder eines Arztes einer Krankenheilstätte oder Heilstättenbehandlung zuzuführen, sondern das tut, was eben getan werden muß, um nicht ein Menschenleben oder manchmal sogar noch mehrere zu verlieren.

Frishobstaufbewahrung für den Winter

Von Obstbauinspektor Rudolf Brezina

Der Erfolg der Winterlagerung von Dauerobst hängt vor allem von der Güte der Früchte, der Beschaffenheit des Lagerraumes und der Durchführung der Einlagerung selbst ab. Zu längerer als zu vorübergehender Aufbewahrung im Naturzustand eignen sich Äpfel, Nüsse und Birnen. Von Weintrauben abgesehen, scheitert alles andere heimische Obst wegen beschränkter Haltbarkeit aus.

Nüsse nehmen gegenüber den genannten Obstsorten eine Sonderstellung ein, sie sind verhältnismäßig leichter aufzubewahren, da ihre harte Schale einen gewissen Schutz gegen jene Einflüsse bietet, denen die weichen Obstsorten widerstandsfähiger ausgesetzt sind. Aber auch bei diesen Früchten hängt die Dauer der Halt-

barkeit von der richtigen Behandlung ab. Zur Winterlagerung bestimmte Nüsse müssen vollständig trocken sein; man entfernt zuerst einmal alle anhaftenden Schalen und Schalenreste und breitet sie sodann ganz flach auf einer Unterlage aus. Am besten ist es, sie in der Sonne oder doch wenigstens an der Luft zu trocknen. Wer Nüsse am Ofen nachtrocknet, darf sich nicht wundern, wenn sie beim späteren Öffnen schwarz und schimmelig sind. Sie sind genügend trocken, wenn sie beim Aneinanderreiben klappern. Die Aufbewahrung geschieht vorteilhaft in luftdurchlässigen Stoffsäcken, und zwar in einem trockenen Raum, in dem sich keine stark geruchverbreitenden Dinge befinden.

Für die Winterlagerung von Äpfeln und Birnen sind nur ausgesprochene Dauerorten geeignet, da sich diese gegenüber den anderen Sorten ja durch lange Haltbarkeit auszeichnen. Dafür dürfen nur ganz einwandfreie Früchte verwendet werden, weshalb von vornherein solche ausscheiden, die Druckstellen, Flecken oder sonstige mechanische Verletzungen aufweisen. Ungeeignet sind auch wurmfällige, faulige oder verkrüppelte Früchte. Eine üble Gewohnheit ist es, das Obst zu waschen. Mit einem trockenen Lappen wird kräftig poliert, was nur das Zeug hält. Man erreicht damit zwar eine plöbliche Verschönerung, verringert aber die Haltbarkeit und vergrößert die Anfälligkeit gegen Krankheiten im Lager, weil man damit den Wachüberzug entfernt, der das Obst vor übermäßiger Verdunstung schützt.

Zwei Möglichkeiten der Aufbewahrung stehen uns zu Gebote: die freie Lagerung und die unter Luftabschluß.

Bei der Freilagerung sind geeignete Räume Voraussetzung. Sie sollen kühl, weder zu trocken noch zu feucht sein. In ihnen dürfen sich keine stark geruchverbreitenden Dinge befinden; also nicht Sauerkraut, Karbid, Petroleum, Käse, Erdäpfel und Kohl. Das Obst hat ja die Eigenschaft, fremde Gerüche an sich zu ziehen. In solchen Räumen — erstklug werden Keller in Frage kommen — darf es natürlich auch nicht einströmen, desgleichen scheiden Keller mit Zentralheizung aus. Vor Bezug ist eine gründliche Desinfektion des Raumes mit Schwefeldämpfen erforderlich, der eine mechanische Reinigung aller Holzteile mit Sodalösung und der Wände und Decken mit Kalkmilch vorausgehen hat.

Auf die zu errichtenden Gestelle, am besten aus Holz, werden nun die Früchte eng nebeneinander gelagert, aber auch wieder so, daß sie sich nicht berühren.

Beschränkte Raumverhältnisse zwingen jedoch meistens, sich anders zu behelfen. Der Erfolg der Obstaufbewahrung ist ja schließlich heute nicht mehr von einer Freilagerung abhängig. Seit einigen Jahren legt man Obst in Torf ein. Torf ist ein geruchloses Naturerzeugnis, das im Gartenbau zur Bodenverbesserung verwendet wird. Seiner isolierenden Eigenschaft wegen eignet er sich zur Frühlagerung von Früchten. Vor Gebrauch muß Torf etwas besudelt und nachher durchmüht werden. Direkt nach darf er jedoch nicht sein, sonst würden die

Früchte in ihm zu faulen beginnen. Die zur Einlagerung notwendigen Kästen müssen vollständig rein und geruchlos sein. Seitenkästen eignen sich nicht. Das Einlegen der Früchte geschieht auf folgende Art: Nach Einbreiten eines Bogen Papiers kommt auf den Boden der Kiste vorerst einmal eine drei bis vier Finger hohe Torfschicht, worin man die erste Lage Früchte legt; Äpfel mit dem Fruchtteil nach unten, Birnen in schiefer Lage. Die Lagerung geschieht so weit voneinander entfernt, daß sich die einzelnen Früchte gerade nicht berühren. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme, die sich gegen die Ausbreitung eines etwa entstehenden Fäulnisherdes richtet. Wenn zum Beispiel eine Frucht fault, jaugt der umgebende Torf die Fäulnisflüssigkeit auf und verhindert ein Übergreifen auf nachbarliche Stücke. Zwischen jede Obstlage kommt nun eine Torfschicht; entweder bis der Vorrat aufgebraucht oder die Kiste vollgefüllt ist. Den Abschluß bildet wieder eine stärkere Torflage. Alle in Torf gelagerten Früchte werden wintervers über an einem möglichst kühlen Ort aufgestellt. Auf diese Art überwintert, halten die dafür geeigneten Apfelsorten bis zur nächsten Frishobsternte und darüber hinaus.

Mitteilungen

Gauleiter Dr. Jurn und Landesbauernführer Reintaller vor den Bauern. Auf einer Großkundgebung der Bauernschaft des Kreises Zwettl stellte Landesbauernführer Reintaller fest, daß die landwirtschaftlichen Leistungen in den Donau- und Alpenregionen sich mit den besten Leistungen des übrigen Reiches vergleichen ließen. Er erklärte weiter, daß die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes völlig gesichert sei. Gauleiter Dr. Jurn gab den Bauern einen Überblick über das große Zeitgeschehen und betonte unter der starken Zustimmung seiner Zuhörer, daß Leistung, Pflichterfüllung und Sauberkeit der deutschen Nation den Sieg garantierten. Am Sonntag stattete Gauleiter Doktor Reintaller dem Kreis Horn einen Besuch ab, wo er mit verschiedenen Dorfvorständen neue Aufgaben klärte und sich durch Besichtigungen von dem trotz des Krieges weitergehenden Aufbau überzeugte. Den Abschluß des Besuchs bildeten Großkundgebungen in Innritsch und in Horn. Der Landesbauernführer rief die Landbesiedler auf, so wie bisher ihrer Ablieferungs- und Preisverpflichtung mit Entrüstung abzulehnen. Gauleiter Dr. Jurn gab einen Überblick über die politische und militärische Lage und sagte seine Ausführungen in die Parole zusammen: „Gleiches Recht für Front und Heimat, gleiche Kameradschaft und gleiche Pflichterfüllung. Es gibt nur zwei Wege: entweder wir gehen den falschen Weg, der in unser Verderben führt, oder wir marschieren in höchster Pflichterfüllung in eine neue und bessere Zukunft.“

Die ältesten landwirtschaftlichen Lehranstalten in Niederdonau. Die Ackerbauschulen in Znojmo, Felsberg und Edelhof bei Zwettl, die drei ältesten landwirtschaftlichen Lehranstalten im Gau Niederdonau, feierten in diesen Tagen ihr 70- bzw. 75-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand in Edelhof eine glänzende Feierstunde statt, der auch Gauleiter Dr. Jurn und Landesbauernführer Reintaller beiwohnten.

Ein Custozza-Kämpfer 100 Jahre alt. Der Landwirt Josef Graniß in Sagriz im oberen Mühltal konnte seinen 100. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der zu den wenigen noch lebenden Custozzäkämpfern gehört, war Gegenstand zahlreicher Ehrungen, zumal er früher viele Jahre hindurch Bürgermeister der Gemeinde war.

Kriegsbeschädigte und Landwirtschaft. Einen interessanten Beitrag über Erhaltung kriegsbeschädigter Landwirte aus ihrer bisherigen Beratung bringt die vom Reichskriegsopferführer herausgegebene Monatschrift „Deutsche Kriegsopferversorgung“. Zum Unterschied von den kriegsbeschädigten aus Industrie und Handwerk müssen bei kriegsbeschädigten Bauern völlig andere Wege beschritten werden, da die Landwirte sich bei der sehr vielseitigen Arbeit nicht auf ein bestimmtes Fach spezialisieren können. Die aus nicht landwirtschaftlichen Berufen kommenden jungen Kriegsbeschädigten, die Bauern werden wollen, werden mit allen Mitteln gefördert. Gleichzeitig veröffentlicht die GARD ein Preisauswahrschein des Oberpräsidenten der Mark Brandenburg zur Gewinnung technisch einfachen landwirtschaftlichen Hilfsmittels, das ohne besondere Kunstgriffe verwandt werden kann und die Bedienung landwirtschaftlichen Gerätes trotz Verheertheit ermöglicht.

Weitere Verbesserung der Schafzucht in Niederdonau. Im Bereich der Landesbauernschaft Niederdonau hat die Schafzucht in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen, so daß der Reichsgau Niederdonau heute an erster Stelle unter den Alpen-Donaugauen steht. Diese Erfolge sind nicht zuletzt auch auf die Einführung geeigneter Rassen zurückzuführen, wodurch auch eine Verbesserung der allgemeinen Landeszucht erzielt wurde. Nun wurden neuerlich im Gebiet des Tierzuchtamtes Zwettl über 300, nach St. Völten 170 und nach Eichenstadt 125 Tiere aus Kärnten eingeführt, die alle der Rasse des deutschen Bergschafes angehören. Diese Schafe dienen zum Teil auch als Grundlage für die neu aufgebauten Bergschafstammzuchten im Gebiet der Landesbauernschaft Niederdonau, wobei beste Zuchtstämme aus den Gauen Kärnten, Tirol und Bayern als Vater-tiere zum Einsatz gebracht werden.

Eicheln als Schweinefutter. Die Eicheln eignen sich zur Verfütterung an die Schweine sowohl im frischen als auch im getrockneten Zustand. Man gibt an Schafe 1 bis 2 Kilogramm frische, ungeschälte oder 1/2 Kilogramm bis 1 Kilogramm getrocknete Eicheln je Tag und Stüd. Selbstverständlich müssen die Schweine allmählich an das Eichelfutter gewöhnt werden. Schimmelige Eicheln dürfen nur gekocht verfüttert werden. Empfehlenswert ist es, die Eicheln im Badofen 12 bis 18 Stunden

lang zu dörren und hernach zu schroten. Aufbewahrt werden frische Eicheln entweder in kleinen Erdmieten wie die Hackfrüchte (jedoch keine Stroh-, sondern nur Sand- oder Erdddeckung) oder in trockenen luftigen Räumen, wo sie aber zur Verhütung von Schimmelbildung öfters umgeschüttelt werden müssen. Für Geflügel eignet sich das Eichelfutter nicht.

Überwacht ständig die Wintervorräte! Im Oktober sind das Eintreten und sonstige Maßnahmen zur Vorratshaltung in der Regel zum Abschluß gekommen; nur das Einbringen des Wintergemüses und des Winterobstes in frischem Zustand steht noch bevor. Das aber, was während der Sommermonate eingekocht wurde, steht nun schon eine geraume Weile. Doch darf man es nicht etwa sich selbst überlassen, selbst wenn es noch so sorgfältig zubereitet worden ist. Auch die Vorräte wollen gepflegt sein, damit Schaben rechtzeitig vertrieben werden kann. Dies ist um so wichtiger, als nicht nur der Landfrau wie auch der Stadtfrau heute vielfach die Zeit fehlt, alles so ordentlich herzurichten wie in normalen Zeiten, und es auch bei dem Eintreten oder Süßholzen manchmal etwas flüchtiger gehen muß als sonst. Außerdem aber sind die Korken und Gummikapseln, die Gummiringe der Einkochgläser oder sonstige Hilfsmittel güttemäßig nicht mehr ganz so brauchbar wie früher, so daß deshalb das regelmäßige Nachprüfen der Vorräte doppelt notwendig wird, um das Verderben kostbaren Nahrungsgutes zu verhindern.

Wie behandelt man angefrorenes Gemüse? Bei aller Vorsicht ist es meist nicht zu vermeiden, daß dieses oder jenes Gemüse anfriert. Solches Gemüse sollte nach Möglichkeit schnellstens dem Verbrauch zugeführt werden, da es sehr leicht verdirbt. Muß es aber doch gelagert werden, dann darf die Temperatur des Lagerraumes Null Grad nur wenig übersteigen, damit das Auftauen des Gemüses möglichst hinausgeschoben wird. Beim Lagern darf angefrorenes Gemüse auch nicht etwa auf einen Haufen geschüttelt werden. In diesem Fall würde sich Wärme entwickeln und das Gemüse auftauen. Durch die feuchte Wärme begünstigt, würden Fäulnisbakterien und Gärungserreger ihre Tätigkeit beginnen, das Gemüse würde faulen. Es muß also so flach wie möglich gelagert werden, damit die entstehende Feuchtigkeit leicht verdunsten kann. Eine ständige Kontrolle des angefrorenen Gemüses ist überdies erforderlich. Weich und faulig werdende Teile werden sofort entfernt.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 1. bis 6. November 1943

- Montag den 1. November, 6.50 Uhr:** Aus der Arbeit des Fleckviehverbandes Inn- und Hausruddiertel in Ried (Hörbericht aus Ungerding, Sprecher Dr. Ranke und Erich Dolezal). 12 Uhr: Die Wartleistungsarte (3. Abend).
- Dienstag den 2. November, 6.50 Uhr:** Was soll die Bäuerin von den Eigenschaften des Bodens wissen? 1. Teil (Franz F. Chart). 12 Uhr: Die Frostpannergfahr, 1. Teil (Rudolf Brezina).
- Mittwoch den 3. November, 6.50 Uhr:** Was soll die Bäuerin von den Eigenschaften des Bodens wissen? 2. Teil (Franz F. Chart). 12 Uhr: Die Frostpannergfahr, 2. Teil (Rudolf Brezina).
- Donnerstag den 4. November, 6.50 Uhr:** Obst-erzeugungsschlacht 1944 (Rudolf Brezina). 12 Uhr: Waldpflanzenbestellungen (Hofrat Dipl.-Forsting. K. Pusch).
- Freitag den 5. November, 6.50 Uhr:** Das bäuerliche Berufszweigniswert in Kärnten (Bauer Alfred Zaltner). 12 Uhr: Der Ortsforstwart, 1. Teil (Dipl.-Ing. Richard Pechner).
- Samstag den 6. November, 6.50 Uhr:** Brennholzfragen im Auwald (Forsting. Franz Sattler). 12 Uhr: Der Ortsforstwart, 2. Teil (Dipl.-Ing. Richard Pechner).

Ämtliche Mitteilungen

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs
Sonntag den 31. Oktober: Dr. Gedliczka.

Bekanntmachung

Der Herr Reichsminister der Justiz hat auf Grund des § 1 der Verordnung vom 1. September 1939 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 658) vom



Hut ab vor jedem Pfennig!

Darum braucht man noch lange kein Pfennigfuchser zu sein. Gerade wer den Pfennig achtet und einen zum anderen legt, kann viel eher einmal einen Taler springen lassen. Ein kluger Haushalter weiß, warum er auf jeden Pfennig achtet. Viele Wenig geben ein Viel.

Spargeld will zur Sparkasse!



1. November 1943 an die Gemeinden Artstetten, Kleinpöchlarn, Lehen, Leiben und Weitenegg vom Amtsgerichtsbezirk Perneuberg abgetrennt und dem Amtsgericht Melk zugelegt; ferner die Gemeinden Kematen und Niederhausleiten vom Amtsgericht St. Peter (Nu) abgetrennt und dem Amtsgericht Waidhofen (Ybbs) zugelegt.
Der Landgerichtspräsident St. Pölten.

Anordnung
betreffend Verbot des Gebrauches von Raum-
heizgeräten in gewerblich genutzten Räumen

Auf Anordnung des Generalinspektors für Wasser und Energie wird gemäß § 1 der Verordnung über Einschränkung des Energieverbrauches vom 22. Juni 1942, Reichsgesetzblatt 1, Seite 366, für den Bereich des Wehrwirtschafts-

bezirktes 17 mit sofortiger Wirksamkeit angeordnet:

1. Die Verwendung von Elektrizität und Gas zur zufälligen Beheizung von anderweitig beheizten gewerblich genutzten Räumen (Geschäfts-, Verwaltungs- und Betriebsräumen) ist verboten.
2. Zuwiderhandlungen werden nach § 2 der Verordnung zur Einschränkung des Energiever-

brauches vom 22. Juni 1942, Reichsgesetzblatt 1, S. 366, bestraft.

Wien, den 19. Oktober 1943.

Der Reichsstatthalter in Wien
Landeswirtschaftsamt
für den Wehrwirtschaftsbezirk 17
Dr. Hofmann.

FAMILIENANZEIGEN

Wir danken allen auf das herzlichste für die vielen Glückwünsche, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zugekommen sind. Zell, im Oktober 1943, Heinrich und Hedwig Käfer b. d. 604

Dank. Anlässlich des schweren Schicksalschlages, den wir durch den Heldentod unseres innigstgeliebten Sohnes und Neffen, Gefreiten Franz Schürzinger, erlitten haben, sind uns unzählige Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank sagen. Waidhofen, im Oktober 1943.
Familien Gallé u. Boglauer.

Dank. Anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergesslichen Tochter Miki Raab, Angestellte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, sind uns von allen Seiten zahlreiche Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Ebenso danken wir für die schönen Kranz- und Blumenpenden.
Familien Kumpf, Raab und Stoder.

OFFENE STELLEN

Wirtschaftlerin, die auch kocht, für die Belegschaft einer ostmärkischen Baufirma für die Ukraine gesucht. Angebote an Firma Karl Reitbauer, Seitzentetten. 597

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Zwei schöne Obstgärten mit Häuten in Wiener-Neustadt werden gegen Haus auf dem Lande getauscht. Miete ev. Wohnung (auch Zimmer). Hedwig Schroll, Wiener-Neustadt, Wielengasse 4. 581

Tausche oder miete zwei Zimmer und Küche in Scheibbs gegen gleichwertige oder auch größere Wohnung in Ortschaft im Kreis Amstetten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 580

Kinderbadewanne aus Zintblech wird gegen gut erhaltene Ottomane getauscht. Wertausgleich. Anträge unter Nr. 561 an die Verw. d. Bl.

Tausche Wohnung, bestehend aus Küche, Zimmer (ev. 2 Zimmer), kleinem Gemüsegarten, in Böhlerwerk gegen gleichwertige Wohnung in Stadt Waidhofen, Landsgemeinde oder Zell. Auskunft in der Verw. d. Bl. 602

Kleinhäuser oder Wohnungstausch. Freiwerdende Wohnung, bestehend aus Küche und Zimmer oder Küche mit 2 Zimmern mit Gemüsegarten in Böhlerwerk gegen gleichwertige Wohnung oder Haus in Waidhofen, Zell bis Kematen und Umgebung zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 603

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln?

Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entzwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, gezerzt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplazerter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken — und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. — Weitere wichtige Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Name: _____
Ort: _____

Geschäftsanzeige

Gebe den geehrten Jagdbesitzern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich zum Einkauf von Wildbret und Geflügel berechtigt bin.

ALFONS WEBER, Fleischhauerei, Waidhofen a. Y.

ZU KAUFEN GESUCHT

Eiserne Kasse dringend zu kaufen oder tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 600

VERMISCHTES

Haus oder Anwesen mit Garten Ostmärter gegen Barzahlung oder Tausch gegen ein in der Nähe einer rheinischen Stadt liegendes Anwesen, das aus Wohnhaus mit Scheune und 3 Morgen Gartenland besteht und leicht mit der elektrischen Bahn zu erreichen ist. Das Gartenland liegt ebenso wie das Wohnhaus und die Scheune an einer Straße und enthält eine Reihe von Baulplätzen. Niedriger Steuerfuß, keine Hauszinssteuer. Nähere Auskunft erteilt Obering. Michael Klä, Krefeld, Gladbacherstraße 564. 552

Anfertigung kleiner Gefäßschmiedestücke mit etwa 0,5 Kilogr. Stüdgewicht für laufenden Bedarf zu vergeben. Angebote unter G. Sch. 2142 an Ala, München 2. 529

Wülfing-Kalt-Präparate dienen zum Aufbau und zur Festigung des Organismus und müssen heute vor allem für Verwundete, für Kinder im Wachstumsalter und für werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Man darf sie also jetzt nicht auf Vorrat oder für künftigen Bedarf einkaufen. Wer das doch tut, vergeudet Rohstoffe und Energien und gefährdet die Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. Johann L. Wülfing, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Berlin. 586

Braunes Stoffkleid verloren auf dem Wege vom Gasthaus „zum guten Hirten“, Ybsfischerstraße, Kino, Graben. Abgabe gegen guten Finderlohn bei Müllner, Hoher Markt 17.

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Kpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Filmbühne
WAIDHOFEN A. D. YBBS

Achtung! Geänderter Vorstellungsbeginn, Mittwoch ebenfalls Spieltag!

Freitag den 29. Oktober, 8 Uhr, Samstag den 30. Oktober, 14, 17, 19 Uhr: „Das unheimliche Haus“. Mit Juliette Fabre, Jean Tissier u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag den 31. Oktober, Montag den 1. November, 14, 17, 19 Uhr, Dienstag den 2. November, Mittwoch den 3. November, Donnerstag den 4. November, täglich 17, 19 Uhr: „Münchhausen“. Ein Farbfilm der Ufa, mit Hans Albers, Hans Brausewetter, Marina v. Ditmar, Käthe Haack, Brigitte Hornay, Ferdinand Marian, Leo Slezak, Ilse Werner u. v. a. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag, 31. Oktober, 11 Uhr: Wogenschan-Sondervorführung!

Im Herbst

wird die Haut im Gesicht und an den Händen leicht rau und rissig und springt auf. Wir können dem vorbeugen, indem wir Gesicht und Hände nach dem Waschen gut abtrocknen und, wenn möglich, die Haut mit Leokrem, dem Fettkrem mit Sonnen-Vitamin, einreiben.

1843 — 1943

FEIER

zum Gedenken an die Toten des Männergesangsvereines Waidhofen an der Ybbs

im Städtischen Friedhof
Sonntag, 31. Oktober 1943,
um 1/25 Uhr nachmittags

Rechtzeitige Vorsorge schützt vor Sorge!

OSTMARK VERSICHERUNGS-A.G.
STERBEVORSORGE

(FRÜHER CARITAS-STERBEVORSORGE)
WIEN I., KÄRNTNERSTR. 51, FERNRUF R 21565

Deutsche Spar-Woche
Wer klug ist —
denkt an später, wer an später denkt —
spart jetzt
23 — 30. OKTOBER
SPARKASSE DER STADT WAIDHOFEN a. d. YBBS
Zweigstellen: Lunz am See und Hilm-Kematen

Auch Knödel, Nockerl und Suppeneinlagen werden bekömmlicher und besser durch
Baas
Pulver

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!

Zuerst kommt das Volk und dann der Einzelne. Die Sicherstellung der Ernährung des Volkes ist im Kriege erstes Gebot. Gemüse ist wichtigstes Nahrungsmittel im Winter. Wer Gemüse an Kleintiere verfüttert, denkt nur an sich und verläßt sich am Volke.
GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!

Wenig Wägebrot wirken viel
Bei Bedarf nur 1 Tablette

Sie dienen Ihrem Kinde.
wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle
HIPP'S KINDERNÄHRMITTEL
Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klei Broikarte in Apotheken und Drogerien.

ACHTUNG!
Volkfürsorge-Versicherte!
Bei Fortzug aus luftgefährdeten Gebieten erhalten unsere Versicherten durch unseren Betreuungsdienst jederzeit Aufklärung und Beratung bei unseren Bezirksdirektionen und Geschäftsstellen im Reich. Meldet euch zwecks Aufrechterhaltung eures Versicherungsschutzes unter Angabe der alten und neuen Adresse und der Versicherungsschein-Nr. I. Nächste Geschäftsstelle:
WIEN I.,
Hohenstaufengasse 10
Volkfürsorge-Versicherungen
Hamburg

Trockenheit im Nasenrachenraum
die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melkfengest erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Glücklich heiraten?
Dann Ehemittlung
Baronin Redwitz
Wien
IV., Prinz-Eugen-Straße 34
Stadt und Land wohlbekannt.
Diskret! Auskunft kostenlos!

Hausfrau,
richtig ist das nicht Spar' jetzt Heizstrom Kraft und Licht!

Der Augen Scharbeit erleichtern
heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor leistungsmindernder Überanstrengung.
OSRAM
Viel Licht für wenig Strom!

Seife gratis?
Manches Pfund Seife kann jeder einzelne Haushalt sparen, wenn die Wäsche richtig, d. h. genügend lange eingewiecht wird. Dann löst sich der Schmutz viel besser, und das Waschpulver hat weniger Arbeit. Gründlicheres Einweichen (mindestens 12 Stunden) ist aber auch deshalb nötig, weil Henko heute nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschemittler besser ausnützen müssen! Die schmutzlösende Wirkung wird noch verstärkt durch gelegentliches Durchstampfen.

SCHONEN SIE IHR
DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE
aus dem Fachgeschäft
Franz Kudrnka
Goldschmied · Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
Einkauf von Bruchgold und Silber

ROBERT SCHEDIWIY
Das Haus der guten Bekleidung
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 40, Ruf 81

SPARE
FÜR DIE ZUKUNFT
DEUTSCHE SPARWOCHE
1943

DER BESTE RAT:
EIN INSERT IM BOTEN VON DER YBBS
Sein Kind laßt ...
wenn die Haut gesund und zedgermaß gepflegt ist. Das organverwandte colloide labile Milchprotein im
FISSAN
colloidale Wund- und Kinderpuder
ist dergute und zuverlässige Helfer der Mutter für das gesunde Kind.
FISSAN ist sparsam im Gebrauch — sei Du auch sparsam mit FISSAN!

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Hat man einmal zwei Gebäcke zu backen, wählt man möglichst Formen, die man neben einander in die Backröhre stellen kann; bei verschiedenen Backzeiten setzt man die eine Form später ein.
Dr. Veitker-Rezepte sind stets zuverlässig!